

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

340 (15.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747835)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Überbünd in der Geschäftsstelle, Berlin, 28. Preis ohne Postgeb. für den Monat Dezember 2.25 Goldmark.

Verlagsanstalt: Schrift: Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47, Postf. 110, Sp. & Postamt, Postfach, Hannover 22381.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 340

Oldenburg, Donnerstag, den 15. Dezember 1927

61. Jahrgang

Dr. Hermes in Berlin.

Die allgemeinen Beratungen abgeschlossen. Einzelberatung unter Umständen schon vor Weihnachten.

Berlin, 14. Dezember.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, ist in Berlin eingetroffen, um durch Verhandlungen mit den an dem Handelsvertrag interessierten Reichsressorts, also in erster Linie mit dem Auswärtigen Amt, dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsernährungsministerium, die demnächst in Warschau beginnenden Spezialberatungen vorzubereiten. Für die Berliner Besprechungen sind nur einige Tage in Aussicht genommen, denn nach Möglichkeit soll die Einzelberatung des deutsch-polnischen Handelsvertrages noch in diesem Monat, spätestens ab Anfang Januar, beginnen, so daß der Handelsvertrag selbst schon Ende Januar abgeschlossen und unterzeichnet werden kann. Der erste, allgemeine Teil der Warschauer Beratungen ist bereits abgeschlossen, und zwar verlautet, daß das Ergebnis für beide Teile befriedigend ist. Die Einzelberatung hat nunmehr recht schwierige Aufgaben zu lösen, nämlich die Fragen des polnischen Schweine- und Kohlenverkehrs nach Deutschland. Wie wir hören, sollen zur Beratung dieser Verhandlungsgegenstände besondere Sachverständige aus den beteiligten Ministerien hinzugezogen werden.

Polenreise ist jetzt die vollständige Zusammenfassung der endgültigen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen bekanntgegeben worden; danach wird die polnische Regierung außer durch den Delegationsführer v. Zwart-

kowski durch drei Mitglieder des Handels- und je ein Mitglied des Landwirtschafts-, Finanz- und Außenministeriums vertreten. Unter den polnischen Delegierten befindet sich auch der in deutschen politischen Kreisen wohlbekannte ehemalige Handelsattaché der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Ministerialdirektor Sotolowski.

An die Handelsvertragsverhandlungen, die, wie erwähnt, voraussichtlich Ende Januar abgeschlossen werden können, sollen sich Beratungen über den Ausgleich der zwischen Polen und Deutschland noch bestehenden politischen Differenzen schließen. In politischen Kreisen will man wissen, daß die Konferenzen, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann gelegentlich der Dezemberreise des Völkervertrages in Genf mit dem polnischen Außenminister Jaksfi und auch mit dem Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski wiederholt geführt hat, sich nicht nur auf den polnisch-litauischen Konflikt, beschränkt haben, sondern auch sich sehr eingehend mit dem Problem der politischen Verständigung Deutschlands und Polens beschäftigt haben. Eventuelle künftige Verhandlungen werden sich in erster Linie auf die Regelung der Wälderbeiträge in Polen und Deutschland erstrecken müssen, ehe man die wichtigeren politischen Probleme, wie etwa den Grenzstreit, in Angriff nimmt. Ob der Optimismus, mit dem neuerdings das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen von der polnischen Seite aus beurteilt wird, berechtigt ist oder nicht, läßt sich heute naturgemäß noch nicht sagen; man kann aber auf jeden Fall mit Genugtuung feststellen, daß die politische Atmosphäre zwischen den beiden Ländern sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert hat, so daß ein deutsch-polnischer Ausgleich, der einige Dauer verspricht, kaum noch zu den politischen Unmöglichkeitlichkeiten gehören dürfte.

Die Besoldungsvorlage angenommen.

333 gegen 53 Stimmen. — Die Sozialdemokraten stimmen für das Gesetz.

Berlin, 14. Dezember.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Die Einzelberatung der Besoldungsvorlage wird bei den Übergangsvorschriften fortgesetzt. Der im Ausschuss gefasste § 22 befaßt, daß die in der neuen Besoldungsordnung vorgesehene Verkirzung des Besoldungsdienstalters auf 3 Jahre nicht übersteigen dürfen. Abg. Lobe (W. Weg.) wünscht Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Steinkopf (Soz.) empfiehlt einen gleichen Antrag und erklärt, es sei ein eigenartiger Vorzug gewesen, daß eine Reichsregierung mit einer Vorlage komme und sie nachher selbst bekämpfe und von den Regierungsparteien bekämpft lasse. Der Redner beantragt namentliche Abstimmung über diese Frage.

Die Abgeordneten Nothmann (Soz.) und Torgler (Komm.) wünschen eine bessere Anrechnung der Militärdienstzeit.

Abg. Schulz (Dem.) verlangt, daß die Verkirzung des Besoldungsdienstalters über 3 Jahre nicht übersteigen und nicht verhindern dürfe, daß der Beamte spätestens zwei Jahre vor der Erreichung der Altersgrenze das Gehalt erhält. Gegenüber einigen in der Aussprache erhobenen Vorwürfen erklärte der Redner, es sei vollkommen irrig, daß die demokratische Fraktion an die Gedankengänge des preussischen Finanzministers Höpfer-Wilhoff gebunden sei.

Ministerialrat Weber erklärt, daß die Regierung mit einer Wiederberufung des § 22 unter keinen Umständen einverstanden sein könne.

Abg. Schulz (Dem.) steht in der Vorlage eine Erhöhung der Pensionäre, deren Lebenshaltung mit zunehmender Alterung immer ungünstiger geworden sei. Der Redner beantragt, die im dauernden Aufstehen lebenden Beamten ebenso zu behandeln wie die im einflussigen Aufstehen.

Abg. Nothmann (Soz.) erklärt, die Deutschnationalen hätten gestern im Reichstagen Landtag eine Verkirzung der Militärdienstzeit beantragt, während sie diesen Antrag im Reichstagen im Reichstagen ablehnten.

Abg. Schulz (Dem.) erklärt, daß ein Antrag auf Erhöhung der Pensionäre gerade von der preussischen Regierung abgelehnt worden sei. Einem von sozialdemokratischer Seite beantragten Pensionsverkirzungsgesetz würden die Deutschnationalen niemals zustimmen.

Abg. Schmidt-Hannover (N.) erklärt, die Pensionäre der alten Wehrmacht seien keineswegs in einer besonderen Stellung. Eine Pensionsverkirzung würde eine Verfassungswidrigkeit bedeuten. Es sei doch nicht zuviel, wenn General v. Madden von 55jähriger Dienstzeit eine Jahrespension von 16983 Mark erhalte. Gegenüber dem Antrag des Herrn Scheide mann (N.) (Komm. bei den Soz.) die Anträge wegen hoher Generalspensionen seien ganz unbedeutend. Die Leistungen der alten führenden Offiziere seien selbst von den Feinden anerkannt worden. Sie seien nur von gewissen Kreisen in Deutschland immer wieder verächtlich worden. Die Sozialdemokraten seien ohne lange Dienstzeit durch das Parteilager in die höchsten Ämter ge-

kommen. Der Abgeordnete Nothmann sei erst nach der Revolution Direktor eines Versorgungsamtes geworden und sehe sich jetzt für die Erhöhung der Direktorengehälter ein. (Hört, hört, rechts.) Die Annahme des Herrn Nothmann reiche den alten Offizieren nicht an die Stiefelspitzen. (Beifall rechts. Lärm der Sozialdemokraten. Der Präsident teilt mehrere Ordnungsrufe aus.)

Abg. Steinkopf (Soz.) wirft dem Redner vor, er habe als Hauptmann a. D. den Kaiserposten im Reichstag eingeführt. (Lachen rechts.)

Abg. Nothmann (Soz.) nennt die Behauptungen des Abg. Schmidt-Hannover, soweit sie seine Person betreffen, eine freche und unverschämte Lüge. (Ordnungsruf.) Wenn Herr Schmidt die Männer angreife, die nach der Revolution in höhere Ämter gekommen seien, so treffe er damit in erster Linie seinen Parteifreund, den Verkehrsminister Koch, der aus dem Arbeiterstand hervorgegangen sei. Tatsächlich habe ihn ein Versorgungsamtsdirektor in Hannover, ein Parteifreund des Herrn Schmidt, gebeten, ihm eine Mißsprache mit den Mitgliedern des Ausschusses zu verlesen. (Abg. Schmidt-Hannover erklärt in einem Sturm, daß er auch weiter nichts behauptet habe. — Lebhafter Widerspruch links und Mitte; Beifall.) Der Redner erklärt, er habe seine Angriffe gegen das Offizierskorps gerichtet. Die persönlichen Verdächtigungen des Abg. Schmidt-Hannover seien eine Gemeinheit. (Erneuter Ordnungsruf.)

Die Abgg. Sothmann (Soz.) und Kuhn (Soz.) erhalten wegen beleidigender Zusage ebenfalls Ordnungsrufe.

Abg. Erling (Ztr.) verlangt eine sachliche Lösung der schwierigen Fragen und lehnt die Schlagworte der Linken ab. Mit dieser Art der Auseinandersetzung leisten auch die Deutschnationalen dem Reiche keinen Dienst.

Abg. Schmidt-Hannover (N.) entgegnet auf die zahlreichen Angriffe der Linken, daß er dem Abg. Nothmann nicht habe vorwerfen wollen, daß er sich persönlich bereichern wollte. (Lachen links.)

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der Annahme des Besoldungsdienstalters wird mit 209 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf Erhöhung der Pensionäre in gleicher Weise wie die alten Beamten wird mit 209 gegen 131 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag will die Pensionen auf den Höchstbetrag von jährlich 12000 Mark beschränken. Dagegen stimmen mit den Regierungsparteien auch die Demokraten, während die Wirtschaftliche Vereinigung und ein Teil des Zentrums unter der Führung der Abgg. Zook und Tremmel für den Antrag eintreten. Der Antrag wird mit 200 gegen 190 Stimmen bei 17 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgen die Schlussvorschriften. Hierzu liegt ein Antrag der Reichsanwaltschaft vor, der unter gewissen Bedingungen freizubehaltende Beamtenstellen abschaffen will.

Abg. Steinkopf (Soz.) steht in dem Antrag eine Verfassungswidrigkeit.

Abg. Koch-Weber (Dem.) wendet sich gegen die Bestimmung, wonach Änderungen der Amtsbesoldungen durch den Reichspräsidenten erfolgen.

Einzelpreis 10 Pfg.

3 Ausgaben aus Oldenburg kosten die Seite 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg., Familienanzeigen 20 Pfg., Reklamenaugen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Verleger keinerlei Verantwortung auf d. Lieferung d. Abod. Nachzahl. d. Bezugspreises.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler betont, daß es sich bei dem Antrage der Regierungsparteien um einen Versuch handele, von den vielen Neben und Verwaltungsgesetzen zu einer Tat zu kommen. Der Sinn der Anträge könne natürlich nicht sein, daß die Besoldungsordnung eines Landes bis in die letzten Punkte hinein der Reichsbesoldung gleichmüße. Die Regierung fasse den Sinn so auf, daß es genüge, wenn ein Land oder eine Gemeinde entsprechend dem Gesamtgehalt des Gesetzes die Befolgung der eigenen Beamten erwölke.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den Antrag der Regierungsparteien über den organischen Beamtenabbau an den Ausschuss zurückzuvorweisen, wird mit 186 gegen 139 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag selbst wird mit 218 gegen 171 bei 5 Enthaltungen angenommen. Ebenfalls angenommen werden die Schlussvorschriften.

Es folgt die Beratung der Besoldungsordnungen.

Abg. Frau Weber (Ztr.) erklärt im Namen der Regierungsparteien, daß bei der Besoldungsreform 1920 die weiblichen Postbeamten niedriger eingestellt worden seien, als die männlichen Beamten. Dieses Unrecht werde nun wieder gutgemacht, es bleibe aber noch zu bebauern, daß den weiblichen Beamten nicht die Möglichkeit gegeben sei, in die Spitzenstellen aufzusteigen.

Auch die Besoldungsordnungen werden in den Ausschussfassungen angenommen. Damit ist die zweite Lesung der Besoldungsvorlage beendet.

Die dritte Lesung der Besoldungsvorlage wird später erfolgen.

Es folgt die Beratung des Ausschussantrages über die Gewährung einer einmaligen Weihnachtsgeldleistung an die Kleinrentner, für die 25 Millionen bereitgestellt werden sollen.

Abg. Frau Müller-Dorfried (N.) beantragt, daß die Behandlung der Kapitalrentner wieder mit der der Sozialrentner verknüpft werden sei. Den Kapitalrentnern gebühre eine Sonderbehandlung. Sie seien die einzigen Kriegsober, denen noch keinerlei Rechtsansprüche zuzuflehen.

Abg. Frau Dr. Mah (D. N.) erklärt, ihre Fraktion bebaure auf das schloßhafte, daß die berechtigten Forderungen der Kleinrentner auf ein Versorgungsrecht auch diesmal wieder unerfüllt geblieben seien. Angesichts der großen Notlage werde sie sich aber der Gewährung der Weihnachtsgeldleistung nicht entziehen.

Abg. Teusch (Z.) widerspricht der Darstellung der Abgg. Frau Müller-Dorfried (N.) und Frau Dr. Mah. Die Beratung des Rentenreformgesetzes sei auf einmütigen Wunsch der Reichsregierung erfolgt und sämtliche Regierungsparteien hätten sich damit einverstanden erklärt. Die Beratung des Rentenreformgesetzes solle erst im Zusammenhang mit dem Haushalt für 1928 erfolgen. Die beiden Rentnerinnen der Rechten, die bei dieser geringen Weihnachtsgeldleistung noch klaffenderen wölken, hätten wenig festes Vertrauen gezeigt. Das Zentrum habe eine abschlägige Güte für alle Vorstehenden gewollt, dabei aber selber nicht die Gelogtschaft der Regierungspartei gefunden. (Hört, hört!)

Abg. Schwarz (Wahr. Wp.) erklärt, daß noch niemals so ungeschlichtete Differenzen zwischen den Regierungsparteien vor der Reichstagsöffnung ausgetragen worden seien, wie in dieser Frage.

Abg. Käbel (Komm.) bezeichnet die Weihnachtsgeldleistung als einen kläglichen Versuch für die berechtigten Ansprüche der Rentner.

Abg. Dr. Käsel (Dem.) beantragt, daß der almonenhafte Charakter der Weihnachtsgabe noch verstärkt und ihr ethischer Wert noch vermindert werden sei durch die Art, wie diese Debatte von den Vertretern der Rechtsparteien geführt worden sei.

Nach weiterer Aussprache werden die Vorschläge des Ausschusses unverändert angenommen. Es folgt die 3. Lesung der Besoldungsordnungen. Abg. von Suerard (Ztr.) kommt auf den sozialdemokratischen Antrag zurück, der den Höchstbetrag von Pensionen auf 12000 Mark beschränken will. Ich richte an die Regierung die Frage, ob und wann ein Pensionsgesetz erwarren dürfen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler erwidert, daß der Entwurf eines Minister-Pensionsgesetzes schon seit einiger Zeit dem Reichstabinett vorliege. Infolge der Arbeitsflut der letzten Woche habe ihn das Reichstabinett noch nicht in Beratung nehmen können, das werde aber alsbald geschehen, und es sei zu erwarten, daß in allerhöchster Zeit ein solcher Gesetzentwurf den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden könne.

Abstimmung

wird der neuingebrachte sozialdemokratische Pensionsbegrenzungsantrag mit 217 gegen 176 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Die Vorlage wird unverändert in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Vor der Schlussabstimmung gibt Abg. Steinkopf (Soz.) eine Erklärung ab, wonach die Fraktion mit allen Mitteln versucht habe, das unselige Klaffenstücken der Besoldungsvorlage zu einem sozialen Gesetzentwurf umzugestalten. Dies sei ihr nicht gelungen. Trotzdem könnte die sozial-

Hierzu 3 Beilagen

demokratische Fraktion nicht verantwortlich, daß die Beamten der unteren und mittleren Gruppen auf die ihnen seit Jahren versprochene Erhöhung ihrer Bezüge noch länger warten mußten. Sie werden deshalb in der Schlußabstimmung der Vorlage zustimmen.

In namentlicher Schlußabstimmung wird die Besoldungsvorlage mit 53 gegen 53 Stimmen der Kommunisten, des Sozialistischen Bauernbundes und der Reichsarbeiterpartei bei 16 Enthaltungen des Zentrums und der Reichlichen Volkspartei angenommen.

Vorsitzend wurde erklärt, daß sich alle, wie der einzelne auch zu dem Gesetze stehen mag, darin einig seien, daß ein großes bedeutendes Werk geschaffen worden sei.

Unter lebhaftem Beifall des Hauses damit der Präsident den Abgeordneten für ihre mühevollen Arbeit.

Die Entsch. d. Bundestages ist am Donnerstag erledigt worden. Das Haus verließ sich am Donnerstag 14 Uhr: Verordnungs-Gesetz, Entschloßenen zur Besoldungsordnung. Schluß 20.30 Uhr.

Parker Gilbert und die Begehung von Reichsbahn-Vorzugsaktien.

Frankfurt a. M., 15. Dezember.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist der Reparationsagent Parker Gilbert am Mittwoch nach dem Vereinigten Staaten abgereist. Der Bericht, dem diesmal mit einer gewissen Spannung entgegenzusehen wird, ist fertiggestellt, doch ist nach dem augenblicklichen Stand der Dinge mit einer Veröffentlichung noch in dieser Woche kaum zu rechnen. In der letzten Zeit hätten, wie das Blatt meint, Besprechungen zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsbahnverwaltung über Kapitalanleihe auf dem amerikanischen Markt durchweg eine von dem Reichsbahnpräsidenten beteiligter gewesen. Ein positives Ergebnis hätten die Verhandlungen bisher allerdings nicht gehabt, doch seien jetzt, daß der Eisenbahnminister Lebeyre, der zu den Beratungen ebenfalls zugezogen wurde, gegen die Begehung von Vorzugsaktien im Ausland nichts einzuwenden habe.

Die Berichte der Militärattachés.

Die Lage an der polnisch-litauischen Grenze. Genf, 15. Dezember.

Die Militärattachés Englands, Frankreichs und Italiens in Rom und Warschau haben ihren Berichten zur Bestätigung der Lage an die polnisch-litauische Grenze enthalten worden waren, haben namentlich ihre Berichte abgelehnt und diese durch Vermittlung des französischen Außenministers Briand dem Völkerverbund zugelaufen. Wie verlautet, sind diese Berichte jedoch beim Völkerverbundssekretariat eingetroffen. Aus den Berichten geht hervor, daß an der polnisch-litauischen Grenze völkerverbundliche Stille herrsche und keinerlei Truppenbewegungen oder andere militärische Maßnahmen festgestellt worden seien. Die Vorgänge der Militärattachés, die von ihren Regierungen zu der Durchführung der Untersuchung beauftragt worden sind, ist namentlich als abgeschlossen anzusehen. Es darf angenommen werden, daß die Berichte der ältesten Militärattachés in der nächsten Zeit zur Veröffentlichung gelangen werden.

Folgenschwere Zusammenstoß zwischen Postgel und Gesindel.

Gestern Abend ereignete sich der Einbruch der Dunkelheit im Glashüttenviertel in Jena ein schwerer Zusammenstoß mit sehr verächtlichen Männern. Während einer von ihnen festgenommen werden konnte, machte der andere von einer Schusswaffe Gebrauch und schoß zwei Kriminalbeamte nieder, von denen der eine sofort tot war. Die Verlegungen des anderen gehen zu Wunden über. Der Erschossene heißt Geh, der Schwerverletzte Schumann. Ein großes Polizeiaufgebot ist hinter den Missethäter her.

Goethe-Ehrungen im Harz.

Von Dr. C. Tolle.

Unsere den nach und nach entstehenden Niesen-Unterwiesbäumen, Hotel genannt, steht auf dem Broden ein ungeschicktes kleines Häuschen, das Wolleuhäuschen. Eine solche kleine Hütte trug das einzige Dach, das vor 150 Jahren auf der Brodenklippe zu finden war, als Goethe in einer seltsamen Mischung von teils bewußtem, teils unbewußtem „bämonischem Drange“ jenes ungeheuerliche Wagnis unternahm, bei elenohlichem Schnee den sogenannten Niesen zu befeigen. Kaum im Sommer trugten sich damals ganz beherzte Männer einmal hinauf!

Der auf treuer Wacht stehende „Harzverein für Geschichte und Altertumskunde“ hat es sich nicht eingehen lassen, zur Erinnerung an dieses den Dichter so gewaltig aufreizende, aber in seiner schließlichen Auswirkung ihn von ungeliebten inneren Spannungen erlösende Ereignis für dieses „Wollenhäuschen“ ein Bronze-Bildnis des jungen Goethe nach dem wunderbaren Relief von J. P. Melchior zu stiften. Ueber die offizielle Entstehung und Einweihung dieser an der Spitze des Hänschens angebrachten Bildnistafel ist u. a. in der Monatszeitschrift des Harzklubs, „Der Harz“, ein ausführlicher Bericht erschienen.

Die Weisheit war auf den 10. Oktober vorverlegt; der eigentliche Jahresfest der Goethes erster Brodenbesichtigung ist aber der 10. Dezember. Und in seiner Einweihung in die Wälder seiner Mitglieder hatte der Harzklub diesen 10. Dezember zu einem „Festtag“ wahlberechtigt der Berg- und Goethefreunde auf dem Broden“ ausgerufen. Der Zweigverein in Oberburg hatte mich anersuchen, ihn dabei zu vertreten.

Um gleichsam im Vorbeigehen auch der Einladung des Harzklub-Zweigvereins, „Torkhaus“ zu genügen, wählte ich Harzburg als „Einweihungsort“ für den Aufstieg zum Broden. Gleichzeitig war vom „Braunschweiger Genealogischen Abend“ ein „Winterausflug zur 150-Jahrfeier von Goethes Besuch im Torkhaus und seinem Brodenaufstieg am 10. Dezember 1777“ veranstaltet, unter „Verteilung der Gruppen Braunschweig, Torkhaus, Eintracht und Alademische Stammtisch des Harzer St.-Verbandes“ — viele von ihnen gleichzeitig Mitglied vom „Harzklub“. Zwei mächtige Braunschweiger Autobusse waren bereitgestellt, um die aus dem Bahnhof Harzburg quellenden Massen aufzunehmen zur Weiterbeförderung nach Torkhaus.

Gleich zu Anfang ein glückverheißendes Omen. Die großen Braunschweiger Autobusse haben bekanntlich hinter den seitlichen Wagentüren zwischen zwei Sitzbänken eine Ver-

Lindberghs Flug Washington—Mexiko.

Newhart, 13. Dezember.

Oberst Lindbergh wurde beim Aufstieg in Washington (nicht New York, wie gemeinhin) von drei Militärflugzeugen, drei Marineflugzeugen und einem belandeten Flugzeug des Handelsministeriums auf einer kurzen Strecke begleitet. Lindbergh gab eine Durchsichtseinsicht von 80 bis 85 Meilen zu entwickeln. Er wird in gerader Linie nach Galveston (Texas) fliegen und dann der Küste folgen. Er hat Nahrungsmittel für mehrere Wochen mitgenommen und außerdem ein Gebläser, um im Falle einer Notlandung in einer entfernten Gegend jagen zu können.

* Berlin, 14. Dezember.

Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt sind dort außerordentliche Empfangsvorbereitungen für Lindbergh getroffen worden. Das höchste leitende amtliche Nachrichten über das Schicksal des Fliegers gibt daher dort zu besonderer Aufmerksamkeit Anlaß.

Lindbergh in Mexiko gelandet.

New York, 14. Dezember.

Oberst Lindbergh ist heute nachmittags 2.30 Uhr (etwa 7.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) auf dem Flugplatz in Mexiko City eingetroffen und ist gelandet. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, an ihrer Spitze Präsident Calles, und der amerikanische Botschafter sowie zahlreiche Deputierte, Senatoren und prominente Persönlichkeiten aus Mexiko, Sanibel und Ansbach, waren erschienen. Lindbergh hat den 2000 Meilen langen Flug trotz der unangünstigen Witterungsbedingungen in sehr guter Zeit zurückgelegt.

Die politische Bedeutung.

New York, 14. Dezember.

Nach Meldungen aus Mexiko City war die Menschenmenge, die sich zum Empfang Lindberghs auf dem Flugplatz eingefunden hatte, so groß, daß mehrere Regimenter zur Aufrechterhaltung aufgestellt werden mußten. Der Tag der Ankunft Lindberghs ist in ganz Mexiko zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Die Kongregation in Washington wurde heute mit einem Gebet für das Gelingen des Flugunternehmens Lindberghs eingeleitet. Amerika nicht dem „Meritodeich“ des Obersten Lindbergh große Bedeutung für die Wiederherstellung besserer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu. Lindbergh habe an seinem Fluge mit seinen Gegenwänden und Reden zu kämpfen.

Der Prozeß Arensdorf.

Frankfurt (Oder), 14. Dezember.

Im Prozeß wegen der blutigen Zwischenfälle in Arensdorf wurde heute die Zeugenvernehmung fortgesetzt. 33 neue Zeugen sind noch geladen, während 36 bisher bereits vernommen worden sind. Der Führer der Reichsbannerorganisation Erner, Schmidt, betonte, daß der Einsatz in Frankfurt a. O. über nicht unter Wille des Tambour-Korps, sondern mit dem getriebenen Mann haben und mit den Verbunden als Trauerzug erfolgt sei. Der Zeuge gab weiterhin an, daß beim Reichsbanner Vorführer über das Verhalten eines Gruppenführers bei Zusammenstößen nicht befallen.

Hierzu wurde der Jungferner Nöcker aus Arensdorf vernommen, der in erster Linie zu der Aussage des dreizehnjährigen Willi Bornmeier, der betamlich den Angeklagten Paul Schmeizer befehlet hat, Stellung nahm. Der Zeuge schildert den Anstoß als wenig glaubwürdig. Es sei bei ihm sehr oft nötig, ihm zur Wahrheit zu bringen. Auf die Fragen erklärte der Zeuge, daß der Junge die Eigenart habe,

sich interessant zu machen, darin werde er sogar von seinem Vater unterfüttert. Auf jeden Fall sei Vorlicht gegenüber seiner Auslagen am Plage. Der Zeuge wurde von den Vertretern der Nebenklage in ein lebhaftes Kreuzgehör genommen. Dabei kamen auch die Vorgänge am Hünzenburg-Geburtsstag, wo die schwarz-rot-goldene Fahne plötzlich verschwunden war und am Kriegerebnmal, wo von einem Kranz die schwarz-rot-goldene Schleife abgenommen war, zur Sprache. Rechtsanwalt Loch erklärte dabei, daß tatsächlich ein Reichsbannermann diese Schleife abgenommen habe, um sie wieder zu vernichten. In die Vernehmung griff auch der heute erschienene Sachverständige, Professor Laugel, ein. Der Zeuge Hauptlehrer Sübner sagt aus, daß der kleine Bornmeier keine große Wahrheitsliebe zeige. Auch mit seinem Vater sei schlicht auszukommen. Der Zeuge Graf betonte, daß Haupt Schmeizer die Witwen aus seiner Tante genommen habe, daß sie ihm nicht von seinem Vater gerecht worden seien. Der Vater habe allerdings seinen Sohn am Schicksal nicht gehindert. Der Zeuge betonte, daß er selbst seiner politischen Partei angedörte. Der Zeuge Walte sagte aus, daß Schmeizers Vater seinen Sohn schon, bevor dieser sein Gewerbe hatte, zugewiesen hätte: Schick die Kunde ist. Das Reichsbanner des vor zwei Jahren in Arensdorf ebenfalls befallen habe sei nach wieder angesetzt worden, weil die Arensdorfer jeden Reichsbannerangehörigen befolletierten.

In der Nachmittagsstimmung wurden weitere Zeugen vernommen, die den Zusammenstoß der beiden Schmeizer mit den Reichsbannerleuten mit angesehen hatten. Ein Zeuge gab an, er habe August Schmeizer mit dem Gewehr getroffen und ihm die Hüfte wegnehmen wollen, Aug. Schmeizer habe aber erwidert: „Sie haben mich blutig gefoltert, ich schicke das Zeugnis!“ Der alte Schmeizer sei erst dahingekommen, als August geschossen hatte. Schließlich wurden auch die beiden Schwestern des Angeklagten Schmeizer unbereitigt vernommen. Die eine Schwester gab an, sie habe ihren Bruder gebeten, das Gewehr dahinzulassen, er habe aber nicht darauf gehört. Ihr Bruder sei ein leicht erregbarer Mensch; er habe einmal gesagt, wenn er wüßte, wie, könne er alles kaputt schlagen und sogar einen Menschen tötlichen. Nachher täte es ihm aber leid.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. An diesem Tage sollen die Sachverständigen vernommen werden. Darauf wird die Beweisnahme geschlossen.

Der Hafen von Liverpool von Feuer bedroht.

Berlin, 14. Dezember.

Wie die „N. Z.“ aus London meldet, ist in der vergangenen Nacht auf dem Flusse Mersey bei Liverpool der amerikanische Dampfer „Semibold“ mit einer Ladung von 10000 T. Naphta, Benzin, Öl und anderen brennbaren Stoffen gelandet; dabei entstand ein großes Feuer, durch das der größte Teil der Ladung in den Fließ fiel. Außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen wurden sofort von den mehreren Weifen den Fließ hinauf gelegenen Docks unternommen, um den Ausbruch einer großen Feuersbrunst zu vermeiden. Auf den Fließbooten auf dem Fließ wurde das Rauchen streng untersagt. Alle Dampfer sind aufgestellt worden, das gestrandete Schiff in einem möglichst weiten Umkreis zu umfassen. Polizeibeamtungen, die herbeigekommen sind, und die Feuerwehre patrullieren beide Seiten des Flusses mehrere Meilen hinauf ab. Mehrere tausend Meter Wasserstrahlröhre wurden an den Ufern ausgebreitet.

Wieder-Verhandlung der Düsseldorfser Schlichtungs-Verhandlungen.

Die gestrigen Schlichtungs-Verhandlungen in der Eisenindustrie bliesen wiederum ergebnislos; sie wurden gegen 22 Uhr auf Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags, vertagt.

stiefung für die innen angebrachten Aufstrich, die flüchtig weit unter die Stühle ragt. Als ich an der Gassehänge „Unter den Eichen“ die Wohnung voran gehen etwas plüschig finde, um einzusehen, fallen mir zunächst zwei Plüschsäcke auf die Füße, zwei Aufstriche an und zwei blondhaarige Stiefelrinnen in mir den Fuß, in welchem mir der geliebte Stiefel und Vergeß-Gruß der Schere verläßt, faden tief, um sich dann nach Rück-Verankerung der „Kohle“ um so frohlicher und kräftiger zu entladen. Weiter ging's bergan auf hart befestigtem Wege, außen brandender Nebel, innen lachender Sonnenschein in den blauen Anagen der irischen Braunschweiger Jungmäd. Gleichzeitigkeit lernte ich den Vorstehenden des oben genannten „Genealogischen Abends“, Herrn R. Borch, einen begeisterten Goetheverehrer, kennen. Dem, vor dem „Hotel Wendi“, freundliche Begrüßung durch den Vorstehenden des Harzklubs, „Torkhaus“ (gleichzeitiger Weiser des Abends), den Hauptkritiker der „Braunschweig. Landeszeitung“ und viele andere. Von vornherein gleich ein Gefühl des Zusammengehörens, des Zusammengehens, das sich noch steigert im Anblick der mit Lichter-Tannenzweigen flimmungswohl geschmückten gemeinsamen Kaffeetafel drinnen im großen Saal, das sich vollendet im Anblick der frühlich-erwartungsvollen Gesichter ringsum, nicht zuletzt durch die lachenden Augen der beiden vor dem Abstrich gereizten Stiefelrinnen neben mir.

Nach einigen einleitenden Begrüßungsworten von Herrn R. Borch folgte der Festbericht des Herrn Dr. C. H. Welfe-Harzburg über „Goethes Harzreisen, insbesondere seine erste und die Brodenbesichtigung vom Torkhaus“.

Mitten in der lebhaftesten Unterhaltung mit Dr. Welfe über seine reichhaltigen Vortrag, kommt aus der Telephonzelle eine erschütternde Nachricht: Der Brodenwirt Kubold Schade, dessen an dieser Stelle vor noch nicht langer Zeit als des getreuen Händlers der „Herrenartigkeit“ beim Brodenaus in der Waldungsmacht, darüber nachgedacht wurde, sei plötzlich einer blutigen Grippe erlegen. Wie freuten den jetzt angebrachten — Schmeizer — Brille dem in die Zeit und Raumhaftigkeit entgangenen lieben Freund! An den vorgezeichneten Aufstieg zum Broden war nicht mehr zu denken; mit dem nahm ich die freundliche Aufforderung an zum weiteren Aufenthalt. Und aus dem Schatten dieser Trauernacht löste sich dann nämlich eine Weile, die mir das nun folgende zu einem Erlebnis von einbringender Tiefe machte.

Es war der Fackelzug zum Goethewege der Stilkäufer. Dieser Fackelzug über den lachenden Schnee, unter dem Laufschritt behagenden Tannen hinweg zu dem überglühenden Dem, unter dem in einer Lichtung am Eingang zum Goetheweg die Fackelträger zum Kreise sich formten.

Und dann eine ferne Ansprache des Vertreters der Stilkäufer Titus Welfe's Braunschweig. Wollte ich die an seinen schönen Sport, der „wie nichts sonst die Schönheiten der Natur zu erschließen, wie nichts sonst Geist und Körper zu häufen vermöge.“ Wirklich, wie nicht ich? Was las diese Frage auf diesem und jenem Gesicht. Aber sie machte es wohl wie ich; im Geiste habe ich immer anknüpft, „Stilkäufer oder -Käufer“ die Liebeserzählung „Wald und Meer“ auf Schmeizer'schen — und fand mich keinen Widerspruch mehr mit dem, was vorhin Dr. Welfe in seiner Rede ausgeprochen hatte, seinen Widerspruch mehr mit dem, was der Wandler auf Stilkäufer-Schuh eben nicht sieht und genießt.

Nachdem uns Hotelbar Wengler mit einem Jambis von köstlichem Wildbraten gekostet, folgte der Vortrag des Herrn R. Borch über „Goethes Zeichnungen zu den Harzgebirgen“ in dem mit geradem dienendem Fleiß und minutiöser Genauigkeit alles Einschlägige zusammengetragen war.

Noch manches schöne Wort wurde gesprochen, und mancher humorvollste Vortrag wurde gebracht, worin insbesondere Elvater Nebes unerlässlich war. Schließlich endete er damit, die beiden gleich schon an der Autobusstiege mit lauten „Such“ in die Erscheinung getretenen blondhaarigen Jungmäd auf die geistlichen Namen „Lotte“ und „Lil“ zu taufen und mich einbringlich ihrer ganz besonderen Obhut zu empfehlen. Sie sind dieser Weisung ihres Eltewaters zu meiner völligen Zufriedenheit nachgegeben.

Am nächsten Morgen wurde unter Führung des trefflichen Dr. Welfe und seiner lebenswichtigen Gattin in herrlicher Morgenfrische ein Spaziergang unter der Welfe'schen am Bruchberg entlang zur Sonnenlauge unternommen. Harztauber! Aber Vater Broden blieb verhilft im Nebelschleier — er trauerte weiter um den dahingegangenen Hälter seiner Kleinde.

Nach einem Jambis in der gleichen liebeswundern Schmeizer'schaft zu Fuß hinauf nach Harzburg. Drunten am Bahnhof wieder lauter frische Gesichter mit dem Abgang der aufgenommenen winterlichen Vergesslichkeit im hellen Auge.

Und ich geruch mir noch immer den Fuß, zu welchem Wintervergessen ich sie nun auch einmal zum Wochenden nach Oberburg laden könnte. In einer Köstlichkeit! Ein gewiegter Kenner behauptet ja, dieser Sport mache den Körper selbst schon etwas „angefeuert“! Damen schaut und läche wie einer, Kostüm — aber ich traue dem neckischen Spahvogel doch nicht recht und mache den Vorstoß, daß wir bis zur Einweihung dieser Frage anstatt Köstlichkeit, dann und wann eine Wochendenfahrt auf Sonntagstagen in die frische Luft und Schönheit der Harzberge machen. Se — Wandlerwart! Wad! auf!

WER SALAMANDER SCHUHE SCHENKT, SCHENKT GUT

J. Jungblut, Schüttingstraße

Weihnachtsgeschenke in Uhren u. Schmuckwaren empfiehlt
Died. Sündermann
 Lange-Str. 65

Statt jeder Ansage
 Warol, 12. Dezbr. 1927
 Heute erlöste ein sanfter Tod nach kurzem Leiden meinen geliebten Mann, meinen teuren Vater, meinen lieben Bruder, den
Realschullehrer a. D.
August Gramberg
 im fast vollendeten 70. Lebensjahre
 Frau Frieda Gramberg
 Paula Gramberg
 Helene Gramberg
 Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Dezember, vormittags 11 Uhr, statt. Vorher Trauerandacht im Hause.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig absehen zu wollen.

Hausfrauen-Berein
 Freitag, d. 16. Dez., um 4 Uhr, "Union".
 Weihnachtsfeier. Unterhaltungsmittag. Reichhaltiges Programm. Beteiligung von Hausfrauenvereinen. — Karten im Fondbüro und an der Kasse. Mitglieder 50 S., Nichtmitglieder 1 M.

Trauringe
 A. d. **Harms.**
 bei Schüttingstr. 11.

Landes-Theater
 Donnerstag, d. 15. Dez., 8 bis vor 9 1/2 Uhr: 58. Vortragsabend. "Schneewittchen".
 Freitag, 16. Dez., 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr: 59. Vortragsabend. "Schneewittchen".
 Samstag, 17. Dez., 8 bis 9 1/2 Uhr: 60. Vortragsabend. "Schneewittchen".
 Sonntag, 18. Dez., 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr: 61. Vortragsabend. "Schneewittchen".

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen.
 Ihre Verlobung geben bekannt:
Martha Heinje
Franz Respondek
 Al-Scharrel Schlefien
 zurzeit Dammover
 Statt Karten
 Ihre Verlobung geben bekannt
HELENE ROHDE
JOHANN OLTMANN
 Dingstedde Bokel

Statt Karten
 Unsere liebe, gute Mutter, die Witwe
Elisabeth Hirschmüller
 geb. Hellmers
 hat heute im 68. Lebensjahre ihre treuen Augen für immer geschlossen
 In tiefer Trauer
 Carl Dufek geb. Hirschmüller
 Carl Hirschmüller
 Emil Hirschmüller
 Ella Hirschmüller
 Fritz Dufek
 und 2 Enkelkinder
 Oldenburg und Carstagna, den 13. Dezember 1927
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 17. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Herrndorfkapelle des Herrndorfbahnhofes aus. Einbaß 10 1/2 Uhr dinstags. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Tuschkasten Malbücher
 in großer Auswahl
 Fr. Spanhake, Farbenhandlung
 Lange Straße 48, beim Rathaus

Alle sanitären Einrichtungen wie kompl. Badezimmer
 Spülklosetts
W. Müller Nachf.
 Friedensplatz 4 — Fernruf 304

Bremer Stadtheater
 Donnerstag, d. 15. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Freitag, 16. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Samstag, 17. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Sonntag, 18. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".

Statt Karten
 Die Verlobung meiner Tochter Erna mit dem Hausknecht Herrn Grotz von Seagern gebe ich hiermit bekannt
 D. Oetelob
 Petersfelde, Dezember 1927
 Empfang Sonntag, den 18. Dezember
 Meine Verlobung mit der Hausknechtin Erna Oetelob zeige ich ergeben an
Gustav von Seagern
 Friedrichsdorf, Dezember 1927

Zentrifugenbutter beutiger Preis 2 00
Rahmkäse . . . 1 10
Kaffee, gebrannt . . . 2 20
Weinbrandverschnitt . . . 2 20
Heinrich Eilers, Achternstraße 35

Alle sanitären Einrichtungen wie kompl. Badezimmer
 Spülklosetts
W. Müller Nachf.
 Friedensplatz 4 — Fernruf 304

Bremer Stadtheater
 Donnerstag, d. 15. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Freitag, 16. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Samstag, 17. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".
 Sonntag, 18. Dez., nachm. 3 Uhr: "Das Mädchen vom Meinen".

Statt Karten
 Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Thormählen
Diedrich Fischer
 Faberlangstraße bei Jade bei Bardenfleth
 Empfang am 18. Dez. in Faberlangstr.

Öl-Malkasten Tuschkasten und Malbücher
Ernst Klostermann
 Staustraße 14

Hosen-Träger
 höchste Ausübung allerbesten Gummizugs mit Verstellvorrichtung
 1.- bis 2.50.-
Joh. Meyer
 Diener Str. 21

Autofahrer
 liefert billig, bearbeitet und testet ein
W. W. Glasmanufaktur
 Seelstr. Schaufenh.

Verlobungsanzeigen
 preiswert und schnell
Joh. Onken
 Langestr. 36 — Ecke —

Spielwaren
 "Es ist u. bleibt der Anker meines Glückes"
J. Presuhn
 Seilgasse 12

Gründlicher Kindergarten.
 Die Weihnachtsaufsicht. 3. Best. bedürftig. Kinder sind. st. am Mittwoch, dem 21. Dezbr. 1927, in der "Union". Ansa. pünktl. 3 1/2 Uhr nachmittags. Karten im Vorverkauf d. Herrn C. W. B. in der Straße 45, und im Fundationsamt am Saarenufer.

Die größte Auswahl in
Lampenschirmen u. Lampen
 nur bei **Franz Brunecker**
 Weidestraße 40
Uhren
Hartmann
 Dampfschwer-Str. 25
 Das gute Geschäft
 Uhren
 Schmuck-Bestecke
 Spezialringe
 Die Schaufenster-Auslagen zeigen Ihnen meine Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität.

Spezial-Abteilung für Trauer
 Blusen
 Röcke
 Kostüme
 Mäntel
 Kleider
 Auswahllosig. u. Aenderungen sofort.
H. G. Behrens & Sohn.
 Feine Wäsche ind. lauder gewaschen, geplatzt und ausged. Eisenstraße 6.

Vermählungs-Anzeigen.
 Ihre vollgültige Vermählung geben bekannt
Paul Krumland
 (Ehefrau) Stad 16 A. St.
Helene Krumland
 geb. Ködenberg
 Oldenburg, den 13. Dezember 1927
 Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufrichtigkeiten

Todes-Anzeigen.
 Overßen, den 13. Dezember 1927
 Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frieda
 im blühenden Alter von 18 Jahren
 Dies bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige
 Familie Friedrich Holtzwe
 nebst Angehörigen
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof zu Everßen. Vorher Trauerandacht im Hause
 Ruhe sanft, liebe Frieda!

Edwecht, den 14. Dez. 1927.
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden im Evans Krankenhaus zu Oldenburg meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elisabeth Meyer
 geb. Gerdes
 in ihrem 53. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Erwin Meyer
 Friedrich Gerdes
 Karl Bruns und Familie
 Georg Gerdes u. Familie
 Otto Gerdes und Familie
 Emil Gerdes
 Fritz Gerdes
 Otto Meyer und Familie
 Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 17. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Bad Bührenaden. Trauerandacht vorher im Hause von Otto Meyer.

Oldenburg, den 13. Dezember 1927
 Heute morgen um 9 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Tochter
Tea
 im zarten Alter von 10 Monaten
 Welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die Eltern
 Joh. Onken und Frau
 nebst Kindern und Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause Bremer Chaussee 188 aus statt

Ein praktisches Weihnachtsgelchenk
 ist der gute
Regenmantel
 aus dem
Spezialhaus für Regenmäntel
Heinrich Bruns
 Damm 21
 Größte Auswahl Niedrigste Preise
 Indanthrengefärbte Bindfäden in großer Auswahl

Verreist bis nach Weihnachten
Dr. Bode
 Hindenburgstrasse 23

Heiratsgefunde
 Ein Herr älter, Fräulein (Ehefrau) ausgeschieden ohne Bindung von 40 bis 55 J. in. H. H. G. Tel. Nr. 1000. 18. 30 an Städtisches Amt, Oldenburg.

Nachruf
 Am 13. Dezember entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Innungskollege, der Zimmermeister
Heinrich Tietjen
 Maurer- und Zimmerer-Zwangshnung Rastede-Wiefstedde
 Zur Beerdigung versammeln sich die Innungskollegen sowie die Mitglieder der Orisgruppe Wie elstedde am Sonntag, dem 17. Dez., nachmittags 2 1/2 Uhr bei Gastwirt Eilers, Wiefstedde
 Ehre seinem Andenken!

Dankkungen.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einleichen meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Brinkmann für die tröstlichen Worte im Hause und am Grab und dem Kirchengemeinde Dank,
herzlichsten Dank
 Wwe. Anna Köhler u. Kinder.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Danken wir herzlich.
 Gustav Köhne u. Angehörige.
 Für die uns anlässlich unserer Ver-
 mählung erwiesenen Aufmerksamkeit
herzlichen Dank
 Hans Käten und Frau
 geb. Eilers.

1. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 15. Dezember 1927

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 15. Dezember 1927

Ausstellung des Oldenburger Künstlerbundes im Augusteum.

II.
 Unser Landmann De Gode, ein Heimatfreier, bringt in einem Geselbde und in einer weichen Stoffhaube auch Besage aus seiner zweiten Heimat bei. Im früheren Gipskalle hängen auch auswärtige Gäste. U. a. Tummelung mit dem Portrat eines lebendigen Kunstjägers, der in einer scheinbaren fersperden Degeneration geistige und künstlerische Qualifikationen aufweist, deren Conterast das Geratit durchaus entspricht. Plutta beirridigt mehr mit einem glänzenden weiblichen Nacktakt, als mit seinen landschaftlichen Dingen, die übrigens in anderen Werken von seiner Hand viel besser abgemalen. Hanna a Sohn-hork hat sich hier leider nur zu einigen Stücken aus ihrem Sommeraufenthalte aufgeschlungen. Weit mehr ist ihr Fisch-Stücken zu schätzen, das in einer anderen Rolle hängt und in Aufstellung und seiner farbigen Ausstrahlung Verwunderung erweckt. M. Behrens wird man ein fareres Geselbde zubilligen. Im Defonitiven ist schon viel erreicht. In diesem Abende ist auch der drei Arbeiten von S. P. Traischel-Eenge zu gedenken. Zwei ihrer reichfarbenen und plastischen Fruchtbilder sprühen von Farben und tragen die große Harmonie in sich. Von besonderer Stimmung ist die Alice im Schnee, eine wirkungsvolle Darstellung voll Winterzauber. Ranne a Surian verstaht sich geistvoll auf westfälischen Fachwerkhäusern, die allerdings architektonische Eigenschaften zeigen. Erquidist ist die Blattfolge der Zeichnungen von Willi Kaufmann zu schätzen, Zeichnungen besonders von den Nordseebänken, in sparsam abendender Manier, die die wahre Natur dieses Küstlers vielfach besser zeigen, als seine Verdienstarbeiten im Fach der Nektame.

Zum 5-Uhr-Ladenchluss am heiligen Abend.

Wir erhalten noch folgende Zuschrift: Der Wunsch der Kaufleute, den Laden zum 5 Uhr herbeizuführen, scheint aller Beachtung wert. Er geht allerdings einiges voraus: Ein verständnisvolles, gut erogenes Publikum und auf der anderen Seite einen großzügig denkenden Kaufmann. Man dürfte wohl von der Voraussetzung ausgehen, daß vieles in Oldenburg vorhanden wäre. Wahrscheinlich wird man trotzdem von Kaufleute wie von Seiten der Eigentümer der Geschäfte betont werden, daß man mit den Einkäufen unangenehm am Weihnachtsabend bis 5 Uhr fertig sein könne, und daß durch einen früheren Ladenabschluss ein Ausfall an Einkäufen zu erwarten sei. Weides erscheint nicht schädlich. Es ist nur eine Sache der Gewohnheit für den Käufer, daß er nicht in letzter Minute in den Laden läuft und alles auf den Kopf stellt. Für den Kaufmann ist es Sache einer Nektame, daß er das Ziel und den Ertrag seines Weihnachtsgeschäfts nicht erst unmittelbar in den letzten Stunden vom Fest zu erwarten braucht. Die Kunst, beide Dinge richtig zu verbinden und bei allerdings etwas Kenntnis von Seiten des Einkaufs und Verkaufes, von dem Gebrauche des Kaufers und Verkaufers hin, Ladenabschluss voraus.

Was den Beamen und Angestellten in Bureauarbeiten und bei Behörden, bei der Post, recht ist, nämlich am Weihnachtsabend eher den Dienst zu beenden, erscheint ohne weiteres für die kaufmännischen Angestellten billig. Der Vorteil ist ja nicht nur auf Seiten des Angestellten, sondern auch letztlich auf Seiten des Ladeninhabers. Beide haben etwas von Weihnachtsabend im Kreise der Familie. Verbindliche Art, den Käufer in rechter Weise darüber in der Öffentlichkeit aufzuklären und ein wenig Geschäftsreflexe mit dem geschickten Nachweis, daß ein richtig überlegter, frühzeitiger Weihnachtseinkauf nicht nur mehr Freude macht und Unmuth erparnt, sondern auch dem Wünsche des Geschäftsinhabers wie Angestellten, ermöglicht, zu werden, dürfte bei allenkennem Verständnis nicht schwer sein.

Ein Geschäftsmann schreibt uns: Es trifft keinesfalls zu, wie in den „Nachrichten“ zu lesen war, daß sich die Geschäftsläden freuen, wenn am hl. Abend die Geschäfte um 5 Uhr geschlossen werden. Was auch in den Konfektions- und ähnlichen Geschäften kaum noch ein größeres Stild gefast werden, aber für die Geschäfte mit kleineren Artikeln sind erfahrungsgemäß gerade die Stunden von 5-7 Uhr am hl. Abend die besten. Mögen doch die Geschäfte, die es wollen, ruhig schließen, aber über die Verbote teine n z w a n g aus, dem sich keine Geschäftsmann, der ohnehin früher um seine Ehrlenz zu kämpfen hat, bedient gerne bis 7 Uhr auch am hl. Abend! Gerade in diesen Geschäften würde manches Stild ungestört bleiben, wenn 5-Uhr-Schluss ist.

Von dritter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Nicht in S n a b r ü d ist der 5-Uhr-Ladenchluss am heiligen Abend eingeführt, sondern auch in einigen anderen deutschen Städten ist diese Regelung bereits getroffen. Die Entschiedenheit darüber, ob eine solche Regelung getroffen werden soll, liegt allein bei den Käufern, vornehmlich bei den Hausfrauen. Bei gutem Willen sollte es möglich sein, die Ein-

käufe bis 5 Uhr abends zu erledigen. Es gibt leider nicht wenige Menschen, die ihre Einkäufe erst in den letzten Stunden vor der Weihnachtseinkaufszeit vornehmen. In unserer Stadt schließen die Geschäfte am heiligen Abend um 7 Uhr. Daß die Geschäfte in den beiden letzten Verkaufsstunden von 5-7 Uhr noch erhebliche Einkäufe erzielen, ist kaum anzunehmen. Wenigstens würden diese Einkäufe, wenn rechtzeitig bekanntgegeben werden, daß die Käden um 5 Uhr geschlossen werden, zweifellos auch in den früheren Verkaufsstunden erzielt werden. Es wird also eine Schädigung der Geschäftsläden, die sicher heute unbestritten erhebliche Nachteile zu überwinden haben, nicht eintreten. Es hängt alles ganz davon ab, ob zwischen den Geschäftsläden und den Käufern eine Vereinbarung über den 5-Uhr-Ladenabschluss gefunden kommt. Vielleicht nehmen sich die Kaufleute einmütig die Angelegenheit an, denn diese liefert sicherlich den weitaus größten Teil des ausfindigen Publikums. Zu beachten ist aber auch, daß die Angehörigen der Behörden am heiligen Abend bereits mittags ihre Beschäftigung beendigen. Warum soll eine genügende Freizeit nicht auch jenseits im Verkauf tätigen Angestellten als auch den Geschäftsinhabern zuteil werden? Beide haben, zumal nach den größeren Anforderungen, die das Weihnachtsgeschäft schon Wochen vorher von ihnen verlangt, einen Anspruch auf größtmögliche Freizeit. Ganz besonders gilt das für den heiligen Abend, wo im trauten Familienkreise die Kinder schuldlos der Beschäftigung harren. Aus diesen Gründen sollten doch die Geschäftsinhaber ernstlich prüfen, ob nicht im Wege gegenseitiger Vereinbarung auch mit dem Publikum sich der 5-Uhr-Ladenabschluss durchführen lassen wird. Wenn sich eine solche Vereinbarung herbeiführen läßt, so würden das die Geschäftsinhaber, die Angestellten wie auch das laufende Publikum gewiß nicht zu beklagen haben. Die Herbeiführung einer solchen Vereinbarung anzubahnen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Die Vereinigten Frauenvereine der Stadt Oldenburg haben die Eingabe des ihnen angeschlossenen Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten begrüßt, die einen früheren Ladenabschluss am Weihnachtsabend beantragt und haben sie beim Magistrat beauftragt. Gegen die Durchführung des früheren Ladenabschlusses am diesem Tage haben, wie sie hören, eine Reihe von Geschäftsläden des Lebensmittelhandels Bedenken erhoben, weil, wie sie sagen, die Hausfrauen ihren Festtagsbedarf an Kolonial-, Fleisch- und Delikatessen, an Fischen und Geflügel erst in letzter Stunde einzuholen pflegen und ihnen also durch früheren Ladenabschluss ein Einmahne-Ausfall entstehen würde. Die Vereinigten Frauenvereine bitten deshalb ihre Mitglieder sehr dringlich, nicht nur die Lebensmittelkäufe rechtzeitig zu machen, sondern alle Weihnachtseinkäufe so rasch wie möglich zu erledigen und sie möglichst in den Morgenstunden vorzunehmen. Die Geschäftsläden würden daraus den guten Willen der Frauen erkennen und sicherlich leichter geneigt sein, den berechtigten Wünschen der Angestellten des Einzelhandels Rechnung zu tragen.

* Personalien. Mit Wirkung vom 15. Dezember d. J. sind bis weiter beauftragt worden: 1. der Professor A. Klinghaus mit Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Friesoythe; 2. der bayerische Professor Dr. Zeidler mit Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Oldenburg.

* Der Kirchchor der Garnisonkirche singt am 4. Advent unter Leitung seines Dirigenten Storleobum in der musikalischen Geselsunde um 8 Uhr ausschließlich Werke alter Meister. M. Praetorius ist mit zwei schlichten vierstimmigen Chören vertreten, die auch heute noch als durchaus klassisches Zeugnis empfunden werden. Sie amen die Frömmigkeit eines Mannes, dessen Wohlstand war: Mea patria coelum. Der Himmel mein Vaterland. Als treue Hüter der Tradition der Kontrapunktik, der Metrikation erscheinen im Programm J. v. Burgl und A. Schöber. Ersterer war zu seinen Lebzeiten so hoch geachtet, daß er wiederholt zum Senator ernannt wurde, und daß die Stadt seines Willens - die Reichsstadt Mühlhausen - kurz nach seinem Tode seine gesamten Werke auf Gemeindefiskus herausgab. Ein in der deutschen Musikgeschichte fast einzig dastehender Fall. J. Schreier, dem die Musikgeschichte den Ehrennamen des „Sanges der Magdeburger Schule“ gab, wurde durch seine streng polyphonen Bearbeitungen der Kirchenlieder berühmt, die den Hymnen eines Palestrina als ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Die Zeit, welcher die evangelische Kirche den größten Teil des noch jetzt lebendigen Liedes verdankt, ist durch J. Crüger vertreten, durch deren Meister, der im seltenen Zweibund mit dem Dichter Paul Gerhart unvergängliche Töne fand. Neben Bachsigen Chorliedern singt der Chor zwei Motetten des größten Vorgängers Bachs: J. Schütz. Diese Motetten zeigen eine erstaunlich fortgeschrittene Harmonik und im Ausdruck einen neuen, fast subjektiven Stil. In der Weihnachtskantate von N. Löhel - in Bremen geboren, als Organist in Hamburg - fündigt sich in dem Dialog der Instrumental- und Vokalstimmen bereits das konzertierende Element an. Die Darbietungen des Chores sind jedoch nicht nur musikalisch interessant. Sämtlichen Chören ist wahre Innigkeit und Gefühlseigenschaft eigen. Die beste Empfehlung für diese Chöre ist wohl die Tatsache, daß sie die. harte Probe 200-300jährigen Gebrauchs überstanden haben.

Die Technik als notwendiger Ausdruck der Seele des abendländischen Menschen.

Vortrag in der Philosophischen Gesellschaft.
 Die Aufgabe der Technik ist die Auswertung der Naturerkenntnis im Dienste der Menschheit. Schon das Altertum dachte von Naturkräften, einer den Leistungen des Kampfes, aber es gelangte nicht zu einer praktischen Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse. Das war die große Tat des Abendlandes.

Es ist aber so weit kam, mußte der abendländische Mensch eine Jahrhunderte währende Wandlung durchmachen, die Wandlung von innen nach außen, die Wandlung von der Religion zur Wissenschaft. Zwecklos ist dies das Thema der ganzen Weltgeschichte des Abendlandes seit der Einführung des Christentums. Ehe der technische Mensch geboren wurde, mußte der wissenschaftliche Mensch da sein.

Diesem Prozeß der Säkularisierung der Kultur folgten Abolom-Jug. Wältner gefehrt am Abend in der Philosophischen Gesellschaft den größten Teil seiner Ausführungen, so daß das eigentliche Thema darüber zu kurz kam. Zu der Technik wie vorher auf anderen Gebieten geschieht die Wandlung zum Diesseits, allerdings nicht in dem einfachsten Sinne der Wirtschaft, die nur nach Rentabilität fragt, also letzten Endes rein materialistisch eingeleitet ist. Die Technik will dienen, die Wirtschaft verdienen.

Kunst und Technik stehen im Dienste der Menschheit; aber während die Kunst ethinatischen Gehalt bietet, schafft die Technik Werte, die immer wieder, vielleicht noch einem anderen Akt, nutzbar sind.

So wird die Technik geachtet, indem sie, wie der Kunst des zweiten Teils, in der Arbeit für die Gemeinschaft ihr höchstes Ziel erblickt. Damit einbeide der Vortrag in Gedanken an, die sich mit dem hierlich behandelten Thema von Zurückhalt verhalten. Wissenschaft und Technik sollen gemeinschaftlich wirken, sollen den Fund unserer Zeit, den Individualismus, überwinden.

Leider war die Zahl der Zuhörer nur klein, bedauerlich für den Vortrag und den Vortragenden, der viel Anregendes bot.

* Betätigung erwerbsloser Bühnengehöriger. Um den in großer Zahl engagierten Bühnengehörigen wenigstens vorübergehend wieder eine Betätigung in ihrem Berufe zu ermöglichen, werden von dem Reichsarbeitsamt unter der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in diesem Jahre erstmalig besondere Mittel bereitgestellt, mit denen die Gemeinnützigen Deutscher Bühnengehöriger und die Gemeinnützigen Bühnenvereine Theateraufführungen im Reich veranstalten werden. Hierbei sollen in der Zeit bis etwa Anfang Juni etwa 800 Bühnengehörige (also monatlich etwa 140) beschäftigt werden. Die Ausgabe der Mittel ist an die Bedingung geknüpft, daß bei den Vorstellungen nur Kräfte beschäftigt werden, die eine besondere Befähigung für Bühnenberufe besitzen. Die für den Beruf nicht geeigneten Kräfte sollen ausgeschlossen und soweit als möglich, umgeschult oder in andere Berufe übergeführt werden.

* Der Verkauf der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken hat nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen Reich ein gutes Ergebnis aufzuweisen. In manchen Bezirken des Reichs ist schon das doppelte in Marken abgesetzt, wie im vorigen Jahre, wo bekanntlich die Wohlfahrtsmarken der Deutschen Wohlfahrtsverbände, anlässlich der bevorstehenden Feiertage erneut auf die Verwendung der Hindenburg-Marken und besonders der mit der eigenhändigen Widmung des Reichspräsidenten versehenen Postkarte hinzuweisen.

* Verkehrsverbesserungen besser ausnutzen! Man schreibt uns: Wie ist der gute Handelsplatz Westphalen für Geschäftsreisende am besten zu erreichen? Ueber Südhausen-Welbe (Ostf.) mit dem Postauto, das im Anschluß an diezüge 224, 228 und 230 von Oldenburg verkehrt und die Nordsee auch regelmäßig dreimal wöchentlich zu den Fröh, Mittags- und Abendzügen nach Südhausen-Welbe zurückzuführen. Das kann sich den Umweg über Leer, Norderde sparten kann, scheint vielen Reisenden nicht bekannt zu sein.

* Zum Gedenken der Sommerferien Mutterkinderkassen für Bewegungsspiele. Der Hauptzweck der Frauen ist keine hitre Arznei, keine bodenempfindliche Kunst. Nur sich selbst braucht die Frau dazu, ihren Körper und Lebensbedingungen willen. Kein Unbehagen ist's freilich für alle Ständen unserer Zeit. Aber lebensfrisch und frogemut macht es jede, die sich ihm weilt! Turnen heißt! Schilist ist sein Name, einfach auch die Unterweisung. Ja, aber Turnen, das heißt doch künstlerische machen, Selbstaufbau sein und was bezaubert brotliche Kräfte mehr sind? Wie war es so, wie wollte es das! Hat erst recht nicht das Frauenunser unserer Zeit. Freilich werden dort geturnt, die jede Frau gleich mitmachen kann, die jeder Frau auch Freude machen. Dies Freilichsinnungen ist so recht ein „Befreiungsinstrument“. Frei machen heißt es den Körper von allen falschen Begrenzungen gewöhnlichen, frei machen von Missständen und Weltverdröpfung auch die Seele. In froher Beweglichkeit läßt sich die Startheit des Körpers, Schwächen aus Startheit und Gedrücktheit der Seele. Frei und frisch werden Herz und Hirn. Kann wirklich dieses unscheinbare Turnen solch übertriebene und feilliche Wohlfahrt werden? Ja, aber nur die wird's wissen und empfinden können, der diese Segnungen für Leib und Seele aus eigenem Muthat froh bewußt geworden sind. Auch alle die werden leicht zu überzeugen sein, die an einer Startheit können Frauen die Wirkung mit eigenen Augen sehen können. Allen Zweiflerinnen aber sei geraten, zu ihrem eigenen Heilen: Seht einmal zu der stich-trähligen Turnarbeit solcher Frauen! Kommt am Sonntag zur Gairvorführung der Sommerferien Mutterkinderkassen für Bewegungsspiele.

Creme Leodor

In der richtigen Auswahl und richtigen Anwendung der Hautpflegemittel liegt das Geheimnis der schönen Frau. Eine jede Dame trachtet mit allem Recht nach Erlangung eines zarten, frischen, nicht fettigen Gesichtsteins und achtet auf die sammetweiche, geschmeidige und angenehme trockene Beschaffenheit der Hände. Bei täglichem Gebrauch von Creme Leodor kann jede Dame die großen persönlichen Vorzüge genießen, welche man kurz das Geheimnis der schönen Frau nennt. Auch für Herren hat Creme Leodor verleiht dem glatten, ebenen Gesicht, der diese Segnungen für Leib und Seele aus eigenem Muthat froh bewußt geworden sind. Auch alle die werden leicht zu überzeugen sein, die an einer Startheit können Frauen die Wirkung mit eigenen Augen sehen können. Allen Zweiflerinnen aber sei geraten, zu ihrem eigenen Heilen: Seht einmal zu der stich-trähligen Turnarbeit solcher Frauen! Kommt am Sonntag zur Gairvorführung der Sommerferien Mutterkinderkassen für Bewegungsspiele.

nach dem Rasieren Creme Leodor eine wohltätige Wirkung für die Haut. Das Brennen und Ziehen der Haut nach dem Rasieren verschwindet sofort. Creme Leodor verleiht dem glatten, ebenen Gesicht, der diese Segnungen für Leib und Seele aus eigenem Muthat froh bewußt geworden sind. Auch alle die werden leicht zu überzeugen sein, die an einer Startheit können Frauen die Wirkung mit eigenen Augen sehen können. Allen Zweiflerinnen aber sei geraten, zu ihrem eigenen Heilen: Seht einmal zu der stich-trähligen Turnarbeit solcher Frauen! Kommt am Sonntag zur Gairvorführung der Sommerferien Mutterkinderkassen für Bewegungsspiele.

nach dem Rasieren Creme Leodor eine wohltätige Wirkung für die Haut. Das Brennen und Ziehen der Haut nach dem Rasieren verschwindet sofort. Creme Leodor verleiht dem glatten, ebenen Gesicht, der diese Segnungen für Leib und Seele aus eigenem Muthat froh bewußt geworden sind. Auch alle die werden leicht zu überzeugen sein, die an einer Startheit können Frauen die Wirkung mit eigenen Augen sehen können. Allen Zweiflerinnen aber sei geraten, zu ihrem eigenen Heilen: Seht einmal zu der stich-trähligen Turnarbeit solcher Frauen! Kommt am Sonntag zur Gairvorführung der Sommerferien Mutterkinderkassen für Bewegungsspiele.

U-Boosterlebnisse im Weltkrieg.

Vortrag im Deutschen Seeverein.

Der Deutsche Seeverein (früher Stettener Verein), Ortsgruppe Oldenburg, hielt Mittwochs einen Vortragsabend bei Hape am Wall ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, H. Mann, hielt in seiner Begrüßungsansprache besonders Generalstaatsanwalt Nießbier, Mitglied des Hauptverbandes, Admiral Kille, den Vorsitzenden des Landesverbandes Oldenburg, sowie Richard Singer, den Vorsitzenden des Bundes Nordsee, willkommen. — Admiral Kille betonte, daß der Deutsche Seeverein es als seine Aufgabe betrachtet, unsere Handelsflotte zu unterstützen, und wieder Seegelung zu verschaffen, denn dann wird auch unsere Wirtschaft wieder hochkommen. Nießbier führt weiter aus, daß der Seeverein einstimmig mit dem Kolonialverein arbeitet. Dann ergriß der Redner des Abends, Gartenkapitän Serling, das Wort, um über seine U-Boot-Erlebnisse während des Weltkrieges zu sprechen. Er ist der einzige Kommandant, der von 1913 bis zum Schluß des Weltkrieges ein vor dem Kriege erdichtetes U-Boot-Gerät gefahren hat. Die Ausführungen wurden durch geschickte ausgewählte Schilde unterzogen, die zum Teil englischen Ursprungs waren und unter Aufsicht seiner Gattin auf die Leinwand gezeichnet wurden. Der Redner verhandelt es, seine Erlebnisse so anschaulich, oft in humorvoller Weise, zu schildern, daß man alles wie plastisch vor Augen sah. Besonders ist es, wie er allen Gefahren durch seine Geschicklichkeit, wobei es sich oft nur um Sekunden handelte, und den Opfern seiner 33 kühnen Mannschaften ergeht, die unbedingtes Vertrauen zu ihm hatte. Nachdem er gleich zu Anfang des Krieges als Erster vor Einbruch eines feindlichen Kreuzers mit 300 Mann Besatzung torpediert hatte, erlitt er sich von seiner vorgeschickten Besatzung die Erlaubnis, nach den Dannebäumen fahren zu dürfen. Mit „U 21“ fuhr er in 63 Tagen nach Konstantinopel und legte über 5600 Meilen

zurück. Zwei feindliche Dampfschiffe wurden vor den Dannebäumen torpediert. Unter dem Jubel der kürzlich Beurlaubung hielt er seinen Vortrag. — Im zweiten Teil seines Vortrages sprach der Redner über den U-Boot-Handelskrieg und den verhängnisvollen U-Boot-Krieg. Die Verhaftung Serlinges am Schluß lebhaften Beifall, dem sie auch schon während des Vortrages Ausdruck gegeben hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

Landesgericht.

In der Besslerlich erscheint der erst 19jährige Dienstknecht Fritz Schwarting, wohnhaft zu Rodenkirchen. Nachdem er bereits in diesem Sommer einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Irrmündensittung verurteilt war, beging er aus dem Tage seines Arbeitgebers, das neue Stierrad herausnahm und in sein Rad hineinarbeitete und dann dieses Rad einem Fahrradhändler, von dem er ein neues Rad kaufen wollte, zum Tausch anbot. Dieser wollte aber eine Verständigung von dem Vater des minderjährigen Angeklagten haben, daß der Vater zum Tausch eines Rades seine Einwilligung gab. Der Angeklagte erschien bald mit dem schriftlichen Einverständnis seines Vaters zum Tausch eines Rades und erhielt auch ein solches. Später stellte sich heraus, daß der Angeklagte die Unterschrift seines Vaters gefälscht hatte. Der Angeklagte ist gefänglich, einem Verweilort für seine Taten, er ist nicht. Der Vertreter der Anklage beantragt eine Gesamtfürsorge von 7 Monaten Gefängnis, der Angeklagte wolle endlich eine exemplarische Strafe haben. Das Gericht läßt nach einmal Mitleid walten und verurteilt den Angeklagten wegen Diebstahls und fälscherer Urkundenfälschung in Falschheit mit Betrag zu einer Gesamtfürsorge von 3 Monaten Gefängnis, weigert dem Angeklagten aber, ihm auch nur für einen Teil der Strafe Straffauschub zu geben.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Ausscheidungsspiele zum Städtekampf Bremen—Spanbau

in der Badeanstalt am Breitenweg in Bremen hatten folgende Ergebnisse:
 100-Meter-Freistil: 1. H. Ubrich-BSV, 1:31. 2. A. Eggers-BSV, 1:10.5. 3. H. G. Neßberg-BSV, 1:10.6. 4. Florich-BSV, 1:10.9.
 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Brasse 1:19. C. Eggers 1:21. S. Schmidt 1:21, sämtlich vom BSV.
 100-Meter-Becken-Schwimmen: 1. Ubrich-BSV, 1:15.9. 2. Marfus-BSV, 1:16. 3. G. Eggers-BSV, 1:16.5.
 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. H. Ubrich-BSV, 1:22. 2. H. Gerle-BSV, 1:24. 3. A. Eggers-BSV, 1:24.1.
 200-Meter-Freistil: 1. Florich-BSV, 2:40.1. 2. Fettingh-BSV, 2:45.4. 3. F. Kleinke-BSV, 2:54.7.
 Wasserballspiele: W—S: 5:7 (0:6). C—D: 3:3 (0:2).

Briefkasten der Schriftleitung.

Zwei Bettende. Der letzte größere Delfphin, der im Sommer 1909 nicht zwei Meilen hier im Hafen gefangen wurde, war bei Ostermann angeschaut und wurde damals dem Naturhistorischen Museum überwiesen. Zu den Affen des Museums findet sich aber nichts über den Verbleib der Tiere.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schula, Dittler

Monat	Baromet. in Cels.	Baromet. in mm	Temperatur. Cels.	Wind	Wetter
14. Dezbr.	7 Uhr nm.	- 2	700.1	14. Dezbr.	+ 0.9
15. Dezbr.	8 Uhr nm.	- 3.2	700.4	15. Dezbr.	- 4

Hanomag-Limousine
 in tadellosem Zustand zu verkaufen
 Markt Nr. 190 bis 12 Uhr
 Beschichtigung Blumenstraße 30 von 12 bis 16 1/2 Uhr



Habe ständig hochtragende, sowie frischmelke
Rühe und Quenen
 zu verkaufen od. zu verhandeln gegen Bar und auf Zahlungsfrist
Jakobs
 Donnerstags, Straße 120

Wwe. des früher. Inhabers Klemm
 arbeitet Pelzsachen um, Lederbekleidungsreparaturen und Auffärben sehr billig
Neikenstraße 17 rechts

Verkaufen eine
fette Quene
 Gebr. Meinardus, Neuenhof.

Zu verkaufen gut erhaltener
Singlingsmantel
 für 16jähr. Kruse, Nevenhofstraße.

Zu verkaufen ein reizendes, ruh- und
Bullenkalb,
 Wägerstraße 103.

Gut erhaltenes
schwarzes Klavier
 zu verkaufen. Näher, Hül. Range Str. 45.

Zu verkaufen ein
neues Klavier
 Schwarz, Eiche, Preis 3000 Mark.
 Otto Seiber, Zimmerhausen (Post Harpstedt).

Zu verkaufen
eine Kuh und zwei Quenen,
 Sammar talend.
 Dietr. Kowald, Zwiesgermoor.

Zu verkauf. halb
fettes Schwein,
 gesch. gewicht ca. 250 Pfund, Augeb. unter 8 & 20 an die Geschäfte d. Wl.

Ofenfertiges Brennholz,
 ab Maß 1.60 M., frei Haus 1.75 M. je Zentner, hat abs.

Karl Wilkens,
 Fußgänger, Donnerstags, Wägerstraße 59.

6-Röhren- Radio-Apparat
 Zryphon, komplett, zu verkauf. Damm 1, Eingang Duntelstr.

Zu verkaufen gut
 erhält. **Mantel**,
 Schützenstraße 40.
 Osterburg. Zu ver. schwarze (Doppeltwert), wie neu, und gt. Geige mit Klav. Donnerstags, Eb. 31.

Umstände, billig zu verkaufen
ein schwerer Lieferwagen,
 wenig geb. Tragfähigkeit 70—80 Kub. Angeb. unt. 3 & 24 an die Geschäfte d. Wl.

Gute weiße hornl. Milchziege zu verk. Danneleher, Donnerstags, Intern. Berg.

Freitag von 4 U. an werden 2 Schweine
 ausgeboten.
 Pfund 80 und 90 S. Donnerstags, Eb. 61. beim Stadtmann.

Prima Steckrüben
 hat abzugeben Suntenen, Wägerstraße 26. Lager Donnerstags, Schauler 12.

Schreibstift
 mit Geißel, neu, v. wert zu verkauf. Näher, Damm 1, Eingang Duntelstr.

RADIO-Apparate
 von Mark 48,— einschliesslich drei Röhren bis Mark 1300,—
 Zu haben in allen besseren Fachgeschäften!
Stassfurter Licht u. Kraftwerke Aktiengesellschaft, Abt. Radio, Stassfurt

In der Nacht vom Sonntag auf Sonntag, 17.-18. Dezember 1927, wird die Wasserleitung wegen Instandsetzungsarbeiten von 11 Uhr abends ab **gesperrt**
 Städt. Wasserwerk Oldenburg i. O.

Verkaufe umfänglich
 begehrt sofort billig
 eine Stier-, ein-
 getrag, mittelgroß,
fehlertreue güte Oldenburg. Güte,
 besond. fromm und
 gutest. Meierei beste
 Nachschub, Zausfoc
 auch gegen Vieh.
 Carl Feinen, Wardenburg.

Zu verkaufen eine
junge betagte Kuh
 Diebr. Brügemann, Oberste.
 Weg, Aufsch. des
 Ladens bill. zu ver-
 kaufen ein
eigenes Büfett und Kredenz,
 Edelweiser GbH. 73.

Verkaufe eine
halbe, hald kalbe, beste Milchkuh,
 F. Weiser, Osterburg, Herrweg 161.
 Zu verk. gut erh.
 zand m. Weile, Gut-
 anwahnung, Boden-
 manier (neu), Wä-
 ter u. S. überzieher,
 Sehmühlentrabe 2,
 2. Eingang.

Empf. für Freitag
 und Sonnabend
1a Fohlenfleisch, täglich junges fettes Rindfleisch Raunfleisch und Wurt.

M. Hofegraf,
 Osterburg, am Bahnhof, und Mühlentrabe 9.

Geige billig zu verk.
 Diener Straße 28.

Grammophon-Platten
 billig zu verkaufen.
 C. Sander, Galtstraße 3.

1a Kanarienvogel
 bill. abzugeben
 Fr. Staden, Osterburg, Herrweg 19.

Prima junge fette Schweine
 zu verkaufen.
 Biegethofstraße 14.

Fleite prima Milchkuh
 zu verkaufen.
 Ganten, Neuenwege bei Oldenburg.

Best. prima vor-
 gemerkes
Bullenkalb
 vom „Ewald“, fer-
 ner schwere, viel
 Milch gebende
Weidekuh,
 ein 13jähriges
 vorgemerkes **Kind**
 und 1/2jähr. **Kind**
 Joh. Lehmann, Galtstr.

Zu verk. antike
eichene Karte von 1736,
 Wilhelmstraße 1.

Elektrische Taldenlampen und Batterien,
 besteht, Weihnachtsgeschenk, bei
 Emil Sander, Galtstraße 3.

Zu kaufen gesucht
Modellschiffen und Vogelbauer,
 Angeb. unt. 5 & 15 an die Geschäfte d. Wl.

Zu kaufen gesucht
kleiner Hund
 (Kobbinisch, Zwerg-
 dackel oder sonst, gut
 erzogenes Kaffee),
 Angebote mit Preis
 unter 5 & 19 an die
 Geschäfte d. Wl.

Gut erh. Nachschub
 zu kaufen gef.
 Angeb. unt. 5 & 17 an
 die Geschäfte d. Wl.

Gut erh. Bienen-
 wagen zu kauf. gef.
 Angeb. unter 5 & 82
 Hül. Range Str. 45.

Fettes Schwein
 sofort zu kaufen ge-
 sucht, 250—300 Pf.,
 Donnerstags, Wägerstraße 59.

Zu kaufen gesucht
 ein gut erhält. ei-
 Den. Angebote er-
 beten unter 5 & 997
 an die Geschäfte d. Wl.

Konkänder 5. I. gl.
 Angeb. unt. 5 & 1000
 an die Geschäfte d. Wl.

Bauplatz
 ca. 1000 Quadratm.,
 zu kauf. gefucht, An-
 gebote unt. 5 & 988
 an die Geschäfte d. Wl.

Zu kaufen gesucht
Standuhr,
Lederklubbstiel
und Grammophon
 Angeb. unt. 5 & 11
 an die Geschäfte d. Wl.

Hobelbank,
 gebr. mit Werkzeugen,
 zu kauf. gefucht, An-
 gebote unter 5 & 16
 an die Geschäfte d. Wl.

MECCANO

 Ihr junge kann diesen Gran und viele andere Modelle, wie Brücken, Kettenleiter, Bahnräder, Windmühlen, Eisenbahn, aufbauen, wenn er einen **Märklin-Baukasten** erhält

A. Schulz, Optiker
 Achternstraße 30
 Lehreiche **Unterhaltungs-Spiele**
 Kino — Laterna magica
 Dampfmaschinen
 Elektromotoren
 Eisenbahnen
 Experimentierkasten
 Elektrische Taschenlampen
Beachten Sie mein Schaufenster

Moderne Augengläser
 Ferngläser

 Ferngläser
 Druckfreie Brillen und Kneifer
 Lognetten — Barometer
 Zeig-Punktal-Gläser

3. Beilage

zu Nr. 340 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 15. Dezember 1927

Von der Verkehrswache Oldenburg.

Von eines Fahrerschuppens am Marktplatz. — Von weiterer Bewachungstellen.

Die Verkehrswache Oldenburg ist zum ersten Male mit der Errichtung von Fahrradplätzen an der Hauptpost praktisch in die Erscheinung getreten. Weiter ist denn am Marktplatz, vorn beim Eingang der Grünen Straße, ein Schuppen gebaut worden, in dem Fahrräder und Motorräder untergestellt werden können. Außerdem ist die Bewachungstelle am Marktplatz im Bau begriffen. Auf dem Marktplatz wird zwischen der Lamberstraße und dem Landesfinanzamt, an der ganzen Front des Landesfinanzamts entlang, ein Schuppen gebaut. Gleichfalls mit der Bewachungstelle will man am Marktplatz eine Bedürfnisanstalt für Frauen und Männer errichten, und mit dieser Einrichtung wird man einer sehr bestehenden Notwendigkeit Rechnung tragen. Desweiteren ist ferner die Einrichtung einer Fahrradüberwachungsstelle an der Eisenstraße. Die Verhandlungen, die seit langem zwischen der Verkehrswache Oldenburg und den zuständigen Behörden geführt worden sind, haben zu dem Ergebnis geführt, daß demnächst auf den in der neuen Verkehrsordnung festgelegten Parzellen in der Gasse der Verkehrswache Oldenburg eingerichtet werden. Vorzuziehen ist weiter der Bau einer Überwachungsstelle auf dem Heiligengeistwall, an der Ecke gegenüber den Wall-Schiffpielen. Für Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fußwege werden zunächst auf den drei Parzellen der Stadt Oldenburg, auf dem Pferdemarkt, dem Rappenplatz und dem Marktplatz, Bewachungstellen geschaffen. Verschickentlich ist auch gewünscht worden, der Einrichtung einer Überwachungsstelle auf dem Oldenburger Bahnhof näherzutreten. Auch in anderen Orten des Oldenburger Landes, so in Das Wischenhafen, Drake, Nordenham usw. will man in absehbarer Zeit von Oldenburg aus Verkehrsplätzen errichten.

Heimatabend in Zweelbäke.

Zweelbäke, 14. Dezember.

Am Samstag feierte die landwirtschaftliche Bevölkerung ihren Heimatabend. Der diesjährige Heimatabend, der vor einigen Tagen gefeiert wurde, erfreute sich sehr starken Besuches. Der Lebenskreis der Saal war überfüllt. Zu dem schönen Abend waren auch die Herren vom Vorstand des Landvolkes, Dr. Müller, Dr. Gähler und Rechtsanwält Dr. Solle, erschienen. Der Vorsitzende des Gemeindevorstandes, Stadtratmitglied Poppen (Zweelbäke), begrüßte die Ercheinenden. Fräulein Groes (Zweelbäke) sprach einen warmen Prolog, der Bezug auf die schwere Lage der Landwirtschaft während der letzten Jahre nicht unberücksichtigt ließ. Auch nachher trug Fräulein Groes noch mehrere sehr ansprechende Gedichte vor. Pastor Dr. Schütte (Oldenburg) erfreute sodann die Anwesenden durch einen wunderbar schön gehaltenen Vortrag über „Das deutsche Dorf“. Er ging aus von dem Großhändler, der so oft sich lustig macht über das Dorf und seine Verhältnisse, aber in vielen Fällen die Schuldheiten des Dorfes nicht sehr nach erkennen. Auch das Leben der Dorflichen Bevölkerung erweist in den Augen des Großhändlers manchmal, und zwar mit Unrecht, recht wenig interessant. Der Redner aber zeigte, wie schön es auf dem Dorfe sein kann. Im ersten Teil seines Vortrages führte er uns zunächst in die Dörfer am Rhein, an der Mosel, am herrlichen Neckar. Dann zeigte er uns die Schönheiten der bayerischen, schwäbischen, bairischen und elsässischen Dörfer. Als Gegenstück dazu konnte man aber die wenig anmutigen Dörfer Ostprengens. Die Häuser machen dort einen trüben Eindruck.

Am zweiten Teil sah man die Schönheiten der Dörfer Norddeutschlands. Der Redner sprach mit Recht mit großer Wärme über die Schönheiten des Dorfes. Man merkte es, er liebt das schöne deutsche Dorf und seine Bewohner. Der Vortragendort erweckte warmen Beifall.

Nach Vorträgen der Rede hielt der Landvolkesredner des Abends, Herr Dr. Dietrich aus Bremen, die Festrede. Der ausgedehnte Redner führte den gesungenen Vortrag mit aller Deutlichkeit die Bedeutung von der Landwirtschaft vor Augen. Die Dörfer müssen durch den Landvolkesredner, der Industrie habe man gehofft, aber der Landwirtschaft nicht. Die Industrie müsse gefördert werden, da die deutsche Landwirtschaft genügend produzieren könne. Sie müsse wieder zahlungs-

fähig gemacht werden. Die Beamten hätten es dem Landvolk abgenommen, daß er in Bezug auf die Wohnung gebrechen habe, aber sie müßten sich eben so wie die Landwirtschaft, begeben. Die sozialen Vorkämpfer hätten jetzt einen so großen Raum ein. Der Redner erzielte großen Beifall. Nach einem schönen Vortrag des Landvolkesredners „Der Dorfmann“, Leiter Herr Schütte, wurde mit großer Würde das patriotische Stück von Hinrichs „Der Aufbruch“ gespielt. Die Spieler gaben sich die größte Mühe, so daß man nicht mit Beifall targte. Immer wieder wurden die Zuschauer in Bewegung gesetzt. Die ergötzliche Szene war die, wo der Auktionator in Tätigkeit trat, alles in allem: es war ein schöner Abend.

Neue Methoden.

G. F. Butaroff, im Dezember.

Dieser George Borca, aber den jetzt die rumänische Presse in Großaufmachung aller zu berichten weiß, ist ein seltsames Genie. Ein verkannter Held, von dem die Gauner und Halsabschneider in aller Welt wie von einem neuen Apokalypse sprechen werden. Ein Mann von antiker Größe, ein Mann von erhabener Weltanschauung. Vor Monaten hörte man zum erstenmal von ihm. Damals hatte der Direktor des Justizhauses in Bucuresti das Recht, ein großangelegtes Verhörverfahren erlassen zu werden. Diese Verhörverfahren gingen auf seine Erfindung. Sie bestanden aus einer Frage, die größer war als die, die der Jurauniversität sonst zu bedenken vermag. Der Direktor mußte für einige Zeit von der Weltfläche verschwinden. Sein Assistent, der ihm geholfen hatte, desgleichen. Die rumänische Weltfläche heißt Bukarest. Unter der Weltfläche liegt die Provinz, das Inferno des guten Beamtens. Inferno deshalb, weil man dort nicht so viel verdienen kann. George Borca, der Gehilfe, wurde strafverurteilt und zum Direktor des Staatsgefängnisses in Nabadut in der Bukowina wieder aus Tageslicht. Die Insassen des Hauses witterten Morgenluft. . .

Hier in Nabadut, unweit der russischen und polnischen Grenzen, wirklich am Ende der Welt, hier in der Wüste erwuchs in George Borca die neue Kraft zu neuen Taten. Hier kam ihm, fern von den Klängen der Großstadt, der neue, erlösende, befreiende Gedanke. Hier rang sich ein kämpferisches Gemüt zu der Auffassung durch, daß der allgemeine geübte Straßvolk ein Schandfleck für die Menschheit sei. In einsamer Nacht hinter mancher Pfahle zum rumänischen Zankas kam ihm die Erleuchtung. . .

In uralten Sagen und Märchen haben die Gottheiten die sündigen Menschen zu ewiger Sünde verurteilt. Sie sollten sündigen, bis ihnen die Zunge zum Halbe herausging, bis sie sich nach der Jugend sehnten. Sie sollten wissen, daß nur das Außergerühnliche die Sünde begreiflich macht. Sie sollten erkennen, daß die Geduld auch das Außergerühnliche zum Glück macht. . .

George Borca wollte hier in Nabadut den Anfang machen. Sein Name sollte von hier den Siegessieger über die Erde antreten. George Borca, der Mann, der die Pfaffen zum Ende, George Borca, der aus der Jugend begreifliche Sünde werden ließ! Die Dörfer sollten verurteilt werden, ihr Leben lang zu leiden, die Verbrecher sollten immerfort überleben, die Älteren Zeit ihres Lebens fluchen. Die Trolche sollten getrieben werden, bis sie sich abmühten, bis sie erstarben. Man steck ein Messer nicht in die Scheide, wenn man es unschädlich machen will; man bricht ihm die Klinge ab!

Der Gefängniswärter als Räuberhauptmann.

George Borca rief die Gefängniswärter zu sich, gab ihnen Laika und besprach mit ihnen das große Werk. Und die Wärter, diese armen Teufel, verließen seine prachtvolle Behausung mit leuchtendem Bild und meinten, das Paradies sei auf Erden eingezogen.

Und George Borca, der neue Prophet, verammelte die Insassen seines Gefängnisses um sich und hielt ihnen eine lange Rede über die neue Methode des Strafvolkes, die er einführen wollte, und sprach mit so flammender Begeisterung, daß den alten Sündern die Tränen in die Wärrer rannen. Und sie waren ohne Ausnahme durchaus begeistert. Ja wohl, sie wollten bessere Menschen werden, sofe es, was es sollte.

Und in der Nacht öffneten sich die Tore des Gefängnisses, ein Leiterwagen fuhr heraus und verschwand in der Nacht, um erst bei Morgengrauen wiederzukehren.

Und nach einigen Tagen schon berichteten die Wärter in Czernowitz, daß in der Gegend von Nabadut offenbar eine Räuberbande sich etabliert habe, die immer nach dem gleichen Schema, mit militärischer Genauigkeit und Pünktlichkeit, Überfälle auf einsame Gehöfte und Strohungen veranfaßte. . .

Und George Borca erhielt von seinen Vorgesetzten Anerkennung, denn seit seiner Amtstätigkeit hörte man nichts mehr von Ausbrüchen aus dem Gefängnis, die Gefangenen schienen geradezu mit Lust und Liebe im Gefängnis zu weilen, und es kam vor, daß Entlassene nach zwei Tagen wieder ein Verbrechen begingen, um nur ja zurückkehren zu können.

Und George Borca fleibete sich wie ein Baron, hielt sich Equipagen wie ein Graf und führte ein Haus gleich einem Fürsten. Und man sprach allgemein davon, daß dieser verdiente Mann wieder nach Bukarest berufen werden sollte. Aber Borca wollte haben nichts davon. Er habe hier eine ideale Aufgabe übernommen, die durchzuführen er sehr entschlossen sei. Man wunderte sich allmählich über diesen Verhalten der Lieber in Nabadut arbeitete, als in Bukarest faulente. . .

Bis eines Tages ein Bauer, dem man das Gehöft ausgetraut, auf der Straße ein Stück von einer Bagendiebstahl fand, auf dem das Zeichen des Gefängnisses eingegraben war. Nun erinnerten sich viele Leute an einen geheimnisvollen Baeren, nun stellten man Neugierigkeit zwischen dem Räuberhauptmann und dem Gefängnisdirektor fest. . .

Und jetzt sitzt George Borca feierlich im Gefängnis. Seine große Idee ist verkannt worden. Er wird niemals die Welt befechten. Er wird nicht einmal nach seiner Methode befeuert. . .

Der Rächer.

Roman von Hermann Weid.

W. Fortsetzung. (Abdruck verboten.)

Es war wie eine Nacht vor sich selbst, vor ihren wichtigsten Gedanken und Wünschen, als sie an ihren Mann schrieb.

Sie hätte nachher nicht mehr sagen können, was in dem Brief gestanden hatte. Nur dessen Inhalt ist sie sich, daß sie ihn gegeben hatte, vorerst nicht zu ihr nach Zürich zu kommen, sondern sie in Ruhe ihr Gleichgewicht wiederfinden zu lassen.

Sie machte sich keine Gedanken darüber, was Brinmann über diese Briefe denken, und ob er sie nicht eines Tages nach der wahren Ursache ihrer Flucht fragen würde. Sie schickte sich aber, als der Brief abgegangen war, ruhiger werden. Die ferne, fremde Gestalt, die sie ruhelos gemacht hatte, schien aberwinden zu sein.

In diesem Tage ging Lisa mit klaren, offenen Blicken durch die Stadt.

Als sie am See hinwanderte, empfand sie eine leise Freude über die Schönheit des dunkelblauen Wassers, auf dem langsam eintige Boote hingenog.

Eine trauernde Stimmung kam über Lisa. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie schon einmal an diesem See gewohnt hatte, vor vielen, vielen Jahren.

Eine Einzelheit schien seitdem vergangen zu sein.

Ein ganzes reiches Leben hatte damals vor ihr gelegen. Hoffungsstilla hatte sie hier mit jungen Fremden die Tage verbracht. Ein Rauch des Lebens war damals über sie, die aus der Enge ihrer Heimat Geflüchte, bekommen.

Aber der Rauch war bald verfliegen. Durch Nacht und viele Wiederrungen mußte sie geben, Demütigungen ertragen, Sorgen erdulden. Aber immer trieb die Halle, unflüchtige Sehnsucht nach Ganz und Reichtum sie weiter.

Als sie am Ziele stand. Was Brinmann sie zur Frau nahm und eine Zeit des Glücks und der köstlichsten Lebensfreuden anhub.

Und nun war sie herabgeführt aus dieser Höhe! — Lisa fuhr auf.

Nein, nein! Jetzt nicht an das Trübe denken! Der Tag war so schön, und sie hatte sich seit langem zum ersten Male wieder frei gefühlt. Da wollte sie nicht wieder grübeln und sich in schlechte Stimmung bringen lassen! Sie beschloß, als sie heimwärts ging, am Abend das Theater zu besuchen. Da fand sie am besten Ablenkung von ihren dumpfen Gedanken.

Aber als sie vor dem Theater stand und auf dem Plakat den Titel des Stückes las, das gespielt wurde, gab es ihr einen Schlag.

Es war die gleiche Operette, in der sie zuletzt Irene Duval gesehen hatte.

Irene Duval. . .

An sie hatte Lisa in all diesen Tagen nicht mehr gedacht. Nun aber jagte eine Erinnerung stürmisch über sie hin. Sie gedachte des Wildes der Sängerin, das sie auf Karasins Schreibtisch gesehen hatte.

Ein wahrhaftiger Schmerz preßte Lisa die Brust zusammen. Sie hatte vergessen, daß sie ins Theater gehen wollte. Wie von Furien gekehrt, hastete sie weiter, ziellos, nur von ihren Gedanken getrieben.

Warum besaß Karasins Irenez Bild?

Als werde ihr eine Wunde von den Augen gerissen, erkannte sie jäh, daß Karasins die Sängerin hie.

Und auch Irene schien Gefallen an Karasins gefunden zu haben. Wäre sie sonst immer zu Lisa gekommen, wenn sie den Vater bei dieser wußte?

In einem Wuch, das sie beinahe zerbrach, stöhnte Lisa auf. Sie wußte nicht, warum sie so lit.

Was lag daran, wenn Karasins und Irene Duval sich liebten?

Sie schalt sich töricht, weil sie sich darob so erregte. Aber der Schmerz wollte nicht verstummen. Er wuchs unaufhaltsam. Er schwemmte alle anderen Gedanken und Sorgen hinweg. Nur das eine blieb: das Wissen, daß Karasins eine andere Frau liebte!

Eine andere Frau. . .

Es war Lisa, als sei ein Blitz vor ihr niedergefahren und tauche alles in grelles Licht.

Liebe sie Karasins? . . .

War sie darum in seiner Gegenwart stets so schwach und hilflos geworden? Kam sie darum mit ihren Gedanken von ihm nicht mehr los?

Wie eine Sehnsucht ging sie dabei durch die Halle des Hotels. Sie sah nichts von den bewundernden Blicken, die ihr folgten.

Aus dem Spiegel sah ihr ein bleiches, verzerrtes Gesicht entgegen.

Sie lachte schill auf.

War sie es, die da aus dem Spiegel blickte? — War das nicht eine Wahnsinnige, die nach unerreichbaren Sternen greifen wollte?

Sie schickte ihre Liebe zu Karasins wie eine Wunde, die unablässig blutete.

„Leonid!“ stöhnte sie verzweifelt und wußte sich keinen Weg mehr.

Bradford, der sich gerade mit dem Portier wegen eines Zimmers besprach, sah überrascht aus, als er Lisa Brinmann erblickte. Sie hatte soeben den Lift verlassen und ging mit gesenktem Haupt durch die Halle.

Im ersten Augenblick war Bradford im Zweifel gewesen, ob er Lisa Brinmann vor sich habe. Sie erschien ihm sehr verändert.

Als er sie begrüßte, fuhr sie erschrocken herum.

„Mr. Bradford!“ sagte sie und versuchte zu lächeln. „Welch freudige Überraschung! — Ich hatte ja keine Ahnung, daß gnädige Frau in Zürich sind.“

Lisa geriet etwas in Verlegenheit.

„Ich bin seit einigen Tagen hier.“

Sie nahmen Platz. Bradford sah das Kerbholz, Unfeste in Lisas Gebärden. Daß sie so allein in Zürich lag, in dieser unheimlich schlechten Verfassung, erschien ihm sonderbar.

„Kommen Sie direkt aus NewYork?“ fragte Lisa plötzlich mit lauerndem Blick.

„Ich war bereits einige Tage in Berlin. Jetzt will ich, ehe ich wieder heimbekehre, noch ein paar Wochen in der Schweiz zubringen.“

Durch Lisa wurde ein Gedanke.

„So reich schon wollen Sie wieder zurück? — Hat es Ihnen in Berlin diesmal nicht gefallen?“

In Bradfords Gesicht grub sich ein harter Zug.

„Meine Geschäfte waren in Berlin rasch erledigt“, antwortete er ausweichend.

Der Hausdiener kam und meldete Bradford, daß sein Gepäck sich im Zimmer befände.

Lisa erhob sich.

„Vielleicht sehen wir uns heute Abend, Mr. Bradford.“

„Sehr gern!“

Sie mußte von Bradford erfahren, warum er Berlin so schnell wieder verlassen hatte. Ohne Zweifel war er wegen Irene Duval übergegangen. Sollte er bei ihr eine Abweisung erlitten haben?

Bradford mußte ihr Klarheit schaffen! Sie würde ihn fragen, rückwärtslos; sie mußte Antwort von ihm haben. Sie konnte es kaum mehr erwarten, bis der Abend kam. Als sie beieinander im Speisesaal saßen, zog sich das Gespräch anfangs schleppend hin.

Lisa fragte unheimlich:

„Haben Sie in Berlin auch Fräulein Duval gesprochen?“ Bradfords Stirn rödete sich.

„Ja!“

„Wie geht es ihr?“

„Ich denke, gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Handarbeiten bei Trommer

Inhaber:
MAX WEBER
Achterstr. 46

Für das Weihnachtsfest:

Praktisch denken — Nützlich schenken

Waren des täglichen Bedarfs

wie Nessel, Hemdentuche (Marke Treffer), Schürzenstoffe, baumwollene Kleiderstoffe, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

kaufen Sie gut und vorteilhaft bei

A. G. Gehrels & Sohn

Sie sparen dadurch viel Geld denn wir verkaufen diese Artikel zu ganz besonders scharf kalkulierten Preisen

Sie sparen sich dadurch viel Aerger denn unsere Qualitäten haben sich im Tragen und in der Wäsche gut bewährt. Wir bitten Sie, die Preise dieser Artikel in unserer ständigen Schaufensterauslage Achterstraße zu beachten.

Parlophon-Sprech-Apparate

25.-, 32.-, 42.-, 50.-, 60.- mit Doppelferderschneckenwerk für 67.50, 96.-, 108.- usw.

Schrank-Apparate

150.-, 192.-, 230.-, 250.- usw.

Columbia-Sprech-Apparate

Hören Sie sich diesen Apparat bei uns an. In den Preislagen von 210.-, 240.-, 270.-, 300.- usw. Teilzahlungen gestattet

J. Vosgerau

Telephon 1039 Damm 25

Holz-Verkauf

in Wechloy bei Oldenburg am Sonnabend den 17. Dezember, beginnend um 10 Uhr anfangend, sollen auf dem Gute Wechloy etwa 150 Kubikm. Nuss- und Brennholz mit längerer Zahlungsfrist verkauft werden, darunter harte Eichen, Eichen, bis zu 4 1/2 Stm. fast, Buchen, Eichen und einige Gehäusen, Krummholz, Buchholz, für Schiffbau, Tischler, Drechsler- und Schmalzholz.

Veranstaltung beim Gutshofe. Deren, amtl. Auktionator, Ralfede.

Die letzten

Total-Ausverkaufstage

sämtl. Damen-Konfektion im Modehaus Kathmann, Haarenstr. wegen Umstellung, sind ein Ereignis

Einige Beispiele:
Damenmäntel . . . 10 Mk.
Kleider 7 Mk.
Blusen 4 Mk.
Kostüme 15 Mk.

Beste Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf Herrenkonfektion sowie sämtliche Herrenartikel, Stoffe für Anzüge und Ulster usw. in großer Auswahl zu billigen Preisen

Einladung zur ordentl. Generalversammlung am Freitag, dem 23. Dezbr., abends 6 Uhr, in G. Neubaus' Gasthaus in Sittel.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Bericht über die geleistete Revision.
5. Wahl von einem Vorstandsmitglied.
6. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Festsetzung der Anteilsquote der Gesellschaft.
8. Festsetzung der Kreditgrenze an Genoss.
9. Geschäftliches.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und die Bilanz liegen bei uns ab zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.

Sittel, den 12. Dezember 1927.
Vandw. Bezugs genossenschaft Sittel.
Geirr. Schröder, Geirr. Brandes, Benefe.

Größte Auswahl in Sprechapparaten

Beachten Sie mein Schaufenster!

Bequeme Katauswahlung nach Vereinbarung

Autorisierte, Electrola-Verkaufsstelle

Musikhaus Paul Franke Oldenburg

Selligengeeststr. 1 Telefon 687

Verkaufe am Freitag eine Anzahl bohrte u. frischmelle Röhre u. Düsen

Nehme auch sämtliches Vieh in Tauch.

Julius Vogel, Birgereststr. 86. Fernruf 230.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist ein Senking-Gasheerd neuester Konstruktion

Carl Wilh. Meyer Saarenstraße 14, 15 und 55

Ausstellung sanitärer Einrichtungen wie Badewannen, Badofen für Gas- und Kohlenheizung, Waschtische in Marmor, Feuerton und Porzellan, Klosetts, Aufwaschtische u. Gossensteine in Feuer-ton, sowie sämtlicher Armaturen in großer Auswahl

Ich erbitte Ihren unverbindlichen Besuch

Wilh. Müller Nachfolger Banklemperei und Installation Friedensplatz 4 Fernruf 304

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Größter deutscher Übersee-Passagierdienst einzige deutsche Linie mit regelmäßigen direkt. Abfahrten m. Doppelschraubendampfern für Reisende und Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Oldenburg: Lloyd-Reisebüro Brandorf & von Seggern, Haarenstraße 48, in Brake: Justus Thysehus, in Firma A. H. Arnold, Mitteldeichstraße 8, in Dedesdorf: Heinrich Hülshensch, in Berne: C. H. Schäfer, Lange Str. 65, in Hude: Heinrich Haverkamp, in Delmenhorst: Adolf Landwehr, Bahnhofstraße 9, in Elstede: Geirr. C. Schürmberg, Bahnhofstraße 42, in Großenmeer: Haake & Schmidt, in Lohne: Ed. Römann, Lindenstraße 47, in Nordenham: W. Müller, Inh.: H. v. Thaden, Müllerstr. 33, in Rastede: Joh. Degen, in Rodenkirchen: Paul Boog, in Varel: Karl Wehlau, Neumühlenstr. 14, in Vechta: Lloyd-Reisebüro Frz. Lameyer, Falkenrotterstr., in Cloppenburg: Wilhelm Baumbach, Osterstr. 25, in Wildeshausen: H. Hoopmann, Vor dem Tor 7, in Wardenburg: D. Wachendorf, Haus Nr. 2, in Westerde: H. G. Meinen Nachf., am Markt, in Zwischenahn: Carl Lange, Festerstraße.

Sonnabend, den 17. Dezember: Familien-Konzert « Anfang 8 Uhr. — ff. Speisen u. Getränke. Es ladet freundlich ein Georg Würdemann, Nordstraße 42.

Kirchengemeinde Ohmstede Am Sonntag, dem 18. Dez., nachmittags 3 1/2 Uhr findet in der Kirche zu Ohmstede eine

Musikfische Feiern statt „Abend und Weihnachten.“ Mitwirkende: Frau Voni Gölke geb. Ulbers, Oldenburg, der Lambertikirchenschor, Oldenburg. Leitung: Dr. Otto Wiffig

Eintritt 50 Pfennig

Um zahlreichen Besuch bittet Der Kirchenrat

Strückhausen Vorführung des Missionfilms „Afrikanische Reisebilder“

Sonnabend, d. 17. d. M., 4 Uhr f. Kinder, 7 Uhr f. Erwachsene im Gasthaus Hümler zu Sittendorf. Am Sonntag, d. 18. d. M., 3 Uhr für Kinder, 7 Uhr für Erwachsene, im Gasthaus Wolke zu Neuland. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Kirchenrat.

Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz Führung durchs Landesmuseum, Sonnabend 3 Uhr

Pelze das raffende Weihnachts-geschenk für Iebermann. Mantel, Jacken, Muffe, Strümpfen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Hamburger Pelzler Oldenburg, Eintr. 1 (Gandelsloh) 1 Treppe

Neues Zweifam.-Wohnhaus in Everßen, nahe der Stadt, mit 1 Schefelack großen Garten, steht unter meiner Nachbarschaft zum Verkauf. — Anzahlung 2000 bis 3000 Mk.

Gehard Büning, Auktionator, Oldenburg-Everßen, Hauptstraße 27. Telefon 1914.

Sprechapparate in Qualität u. Preis konkurrenzlos

Heinr. Gallo Blumenstraße 53